

## Werk

**Titel:** Die Heilige Schrift des Alten und Neuen Testaments

**Jahr:** 1762

**Kollektion:** Wissenschaftsgeschichte

**Werk Id:** PPN319267512

**PURL:** [http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PID=PPN319267512|LOG\\_0042](http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PID=PPN319267512|LOG_0042)

**OPAC:** <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=319267512>

## Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

## Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen  
Georg-August-Universität Göttingen  
Platz der Göttinger Sieben 1  
37073 Göttingen  
Germany  
Email: [gdz@sub.uni-goettingen.de](mailto:gdz@sub.uni-goettingen.de)

## Das II. Capitel.

## Inhalt.

In diesem Capitel findet sich ein weiterer Beweis von des Apostels Sendung und Lehre, I. durch den Bevall und die Vereinigung der vornehmsten Apostel zu Jerusalem mit dem Paulus, v. 1-10.

II. durch seine Ausführung zu Antiochen gegen den Petrus und einige jüdischgebrachte Christen, v. 11-14. III. durch Erklärung und Vertheidigung der Lehre selbst, die er verkündiger hatte, v. 15-21.



**S**arnach bin ich, nach vierzehn Jahren, wiederum nach Jerusalem mit dem Barnabas

v. 1. Apg. 15, 2.

V. 1. Darnach bin ich, nach vierzehn Jahren v. Entweder vierzehn Jahre nach den dreyen vorher gemeldeten Jahren; oder vierzehn Jahre nach der Beklehrung des Apostels; oder auch vierzehn Jahre nach dem Tode Christi. Weil diese Reise einerley mit derjenigen, welche Apg. 15, 2. gemeldet wird, zu seyn scheint: so scheint es am besten, vierzehn Jahre nach dem Tode Christi zu versetzen <sup>(1447)</sup>. Die Bewegungen nach Jerusalem werden durchgehends in der Schrift durch Hinaufgehen oder Hinaufgehen ausgedrücket entweder um des Gebürgs willen, welches rund herum lag, oder wegen des Ruhmes des Ortes; man sehe, Apg. 15, 2. c. 21, 4. Polus. Was ~~der zweyter~~ hier bedeutet, darüber sind die Gelehrten nicht einig. Die Zeit, worauf Paulus sein Abschaffen hat, muss die Zeit seiner Reise (mit dem hier gemeldeten Barnabas) von Antiochen nach Jerusalem wegen der Frage, wovon hier gehandelt wird, über die Nothwendigkeit der Bescheidung für die Heiden, seyn: damit auf solche Weise erstlich eine Verknüpfung mit den Cap. 1, 18. 21. gemeldeten Zeiten seyn möge, wie das Wort ~~πέτρων~~, wiederum, anzudeuten scheint, die nächste Zeit von seinem Hinaufgehen nach Jerusalem nach der, v. 18. erwähnten Zeit anzzuweisen; und zum andern, damit es eine solche Zeit angebe, von der man annehmen kann, daß Petrus zu derselben noch beständig zu Jerusalem geblieben, und daß Titus, als ein neuer Junger und Mitgeselle, bey dem Paulus gewesen sey (und also Gefahr gelaufen habe, daß man ihm zusehetze, sich beschneiden zu lassen) da er noch zu keinem Dienste in den Ge-

meinen gebraucht oder vom Paulus gesandt gewesen. Nun aber hält man es für so unmöglichlich, daß dieses vierzehn Jahre nach der Zeit, wovon Cap. 1, 21. zuletzt Meldung geschieht, (seiner Reise nach Syrien und Cilicien Apg. 9, 30.) geschehen seyn sollte, daß man sich eingebahrt hat <sup>(1448)</sup>, es sei (wie sich solches in Zahlen oft zuträgt) vierzehn anstatt vier geschrieben. Jedoch, da sich für diese Veränderung kein Grund in irgend einigen alten Abschriften findet: so wird es füglicher seyn, anzumerken, 1) daß ~~πέτρων~~ nicht eigentlich nach (wie ~~πέτρων~~ Cap. 1, 18.) sondern ohngehendes Zeit ist um dieselbe Zeit, obgleich nicht genau vierzehn Jahre, bedeutet; 2) daß das Wort ~~πέτρων~~, daz nach, oder darauf sich nicht auf das unmittelbar vorhergehende, seine Reise durch Syrien und Cilicien, bezieht, als ob betrachtet würde, daß dieselbe vierzehn Jahre darnach geschehen wäre; auch nicht auf die vorhergehenden Zeitbezirke, sein Hinaufgehen nach Jerusalem v. 18. oder seine Reise nach Arabien v. 17. sondern auf den für ihn so beträchtlichen Zeitlauf, die Zeit seiner Beklehrung, gehe; als wovon man, da sie alsbald nach dem Tode des Stephanus geschehen ist, mit Grunde annehmen mag, daß sie in dem ersten Jahre nach Christi Himmelfahrt, dem 34ten Jahre des Herrn, vorgefallen sey. Von dieser Zeit an bis auf die Versammlung des Apostel, welche durchgehends in das 47te Jahr Christi gesetzt wird, sind ohngefähr dreizehn oder vierzehn Jahre verlaufen. Linds. Ich kann denen Kunstrichtern nicht beypflichten, welche, anstatt ~~πέτρων~~, vierzehn, ~~τετράκις~~, vier Jahre, lesen wollen: denn nicht allein alle Handschriften

(1447) So rechnet Capellus Spicil. hist. Apost. p. 53. seqq. Es ist aber noch viel unausgemachtes in dieser Rechnung. Nach derselbigen macht man den Anfang vom zwanzigsten Jahre Tiberii, in welchem Christus gekreuzigt worden und auferstanden ist, und zählt bis auf das sechste oder siebente Jahr Claudii, in welchem die Kirchenvorassembly zu Jerusalem gehalten worden ist, bey welcher Paulus gegenwärtig war.

(1448) Ebendas. p. 56. Das ist aber nur zu verstehen, wenn man von dem ersten Besuch Pauli zu Jerusalem Cap. 1, 18. zählt. Das ist aber eine gewaltsame Veränderung, welche keine Handschrift vor sich hat, bey der sich Capellus selbst nichts Gutes zutraut. Man hat aber dieselbe nicht nothig, wenn man von Christi Himmelfahrt, oder der bald hernach geschehenen Beklehrung Pauli, zu zählen anfängt, und das Wörlein ~~πέτρων~~ nicht durch nach, welches ~~πέτρων~~ heißt, sondern unter, der Verfliegung von vierzehn Jahren, oder innerhalb derselben, mit dem Herrn Veder Synt. diss. p. 545 übersetzt, auch bemerkt, daß ~~πέτρων~~ nicht heißt, zum andern oder drittemal, sondern nur, hernach. Man vergl. Sch. Schmid's Erklärung h. l. p. 528. der aber mit Kräsm. Schmid h. l. ~~πέτρων~~ für ~~πέτρων~~ annimmt.

bas hinaufgegangen, da ich auch den Titus mitgenommen habe.

2. Und ich gieng,  
durch

und Überschauen lesen vierzehn: sondern auch Iren. 2. a) bestätigt diese Lesart, darnach bin ich nach vierzehn Jahren nach Jerusalem hinaufgegangen u. indem er sagt: „Wenn man in der Apostelgeschichte sorgfältig der Zeit nachgeht, da von seinem Hinaufgehen nach Jerusalem wegen der vorher erwähnten Frage Meldung geschicht: so wird man befinden, daß dieselbe mit der Zeit, welche Paulus hier bestimmt, übereinstimmt.“ Diese Jahre nun maßen von der Zeit seiner hier Cap. 1, 18. gemeldeten Bekehrung an gerechnet werden, welche in dem 32ten Jahre unsers Herrn, wie hingegen seine Reise, den Petrus zu sehen, in dem 32ten Jahre, vorfiel: und denn werden vierzehn Jahre zwischen beenden, zwischen derselben und der Kirchenversammlung zu Jerusalem, verlaufen seyn. Denn obgleich einige diese vierzehn Jahre von dem dritten Jahre seiner Bekehrung bis auf die Zusammenkunft zu Jerusalem rechnen, und so diese Zusammenkunft in das 52te Jahr seien, weil es hier heißt επατα, darnach, und τέλος επειδή, gieng ich wiederum hinauf: so kann doch darauf geantwortet werden, daß das Wort επατα, darnach, diese Werte nicht mit den dreyen Jahren, welche Cap. 1, 18. gemeldet sind, verknüpft, wie daraus klar ist, weil noch ein anderes επατα, darnach, v. 21. folget: und daß auch der Ausdruck, τέλος επειδή, gieng ich wiederum hinauf, nicht auf seine erste Reise nach Jerusalem, die Cap. 1, 18. gemeldet ist, sein Absehen hat; denn er war zweymal zu Jerusalem gewesen: drey Jahre nach seiner Bekehrung, um den Petrus zu sehen, und neun Jahre darnach, um Almosen an die Brüder zu Jerusalem zu überbringen, Apg. 11, 30. ob er gleich, weil er damals keinen von den Aposteln gesehen hatte, von dieser Reise hier nicht Erwähnung thut, als die nicht zu seinem Augenblicke b) dienete; so daß, da er Cap. 1, 18. gesaget hatte, er wäre drey Jahre nach seiner Bekehrung nach Jerusalem hinaufgegangen, den Petrus zu sehen, er hier saget, und vierzehn Jahre darnach gieng ich wiederum hinauf. Und daß der Apostel hier von derjenigen Reise nach Jerusalem spreche, die Apg. 15. gemeldet wird, das wird 1) aus der Übereinstimmung dessen, was er hier saget, mit demjenigen, was damals vorging, erschließen: als, daß er ihnen das Evangelium, das er unter den Heiden predigte, vorstellete, v. 2. wie er damals that, Apg. 15, 4. daß die Bekehrung damals für die Heiden nicht nothwendig geachtet ward, v. 3. wie wir Apg. 15, 24. finden; daß, da sie sahen, daß das Evangelium der Heiden ihm anvertrauet war, sie ihm und dem Barnabas die rechte Hand der Gemeinschaft gaben, v. 9. wie sie damals thaten, indem sie ihren Schlüß einstimmig durch die Hände des Paulus und Barnabas

bas zu den Heiden sandten, Apg. 15, 22. 25. welche beiden von der ganzen Gemeine, v. 4. empfangen, und Geliebte, v. 25. genannt wurden. Es ist 2) nicht wahrscheinlich, daß der Apostel, da er diesen Brief ungefähr neun Jahre nach dem Schluß dieser Versammlung schrieb, keine Meldung von einer Dinge thun sollte, das so sehr zum Gebuse der Sache, wovon er hier spricht, dienete, und so geschickt war, die Vorwürdungen seiner Gegner, wider die er sich hier setzt, zu zertrümmern. Da 3) Jacobus, Petrus und Johannes alle die Apostel waren, die sich damals, als dieselbe Versammlung gehalten ward, in Jerusalem gegenwärtig befanden: so war ihre Bestimmung für seine Lehre und Aufführung alles, was zu seiner Absicht in Ansehung dieser Versammlung zu melden nothig war. Es macht keine Schwierigkeit wider diese Meinung, daß wir Apg. 15. nicht gemeldet finden, daß Titus bey ihm war: denn von denselben wird in der ganzen Apostelgeschichte nicht gesprochen, da doch diese Reise während der Zeit vorgenommen seyn muß. Whitsby. Gleichwie es gewiß ist, daß Paulus den Petrus und Jacobus auf derselben Reise nach Jerusalem, wovon wir Apg. 15, 4. fgg. eine Erzählung finden, gesprochen: also ist es sehr natürlich, anzunehmen, daß er dieselbe hier melle, und daß dieses die Reise sey, worauf er hier sein Absehen habe. Und gleichwie man Grund gefunden hat zu glauben, daß die Versammlung, welche damals zu Jerusalem gehalten worden, nicht später, als ins 49te Jahr Christi, gefallen ist: also scheint es vernünftig, die vierzehn hier gemeldeten Jahre von seiner Bekehrung an, und nicht von dem Ende der Reise durch Syrien und Cilicien, wovon er v. 21. im vorhergehenden Capitel Meldung gethan hatte, zu rechnen. Denn, weil man nicht annehmen kann, daß er seinen Zug durch diese Länder, in weniger als vier Jahren nach seiner Bekehrung, vollbracht haben werde: so würde eine solche Rechnung jene höchst merkwürdige Gegebenheit auf das 32te Jahr, zwey Jahre vor dem Tode Christi, zurücksezten. — Er meldet hier nicht sein Hinaufgehen nach Jerusalem im 42ten Jahre Christi, mit demjenigen, was zu Antiochien für die armen Brüder in Judäa gesammlet war (wovon wir Apg. 11, 29. 30. c. 12, 25. lesen): denn damals sahe er niemanden von den Aposteln; und hier war die Nede davon, und kam es darauf an, was für Gelegenheiten er gehabt hatte, mit ihnen umzugehen. Dodridge.

a) Lib. 3. c. 13. b) Vid. D. Pearson. Annal. Paul. Lin. p. 8. 9.

Da ich auch den Titus mitgenommen habe. Einen Heiden von Geburt, und eine unbeschrittene Person; als zu einem Beweise, daß der Apostel sich nicht

durch eine Offenbarung, hinauf, und stellte ihnen das Evangelium vor, das ich unter den  
v. 2. Apq. 19, 21. Heiden

nicht scheute, selbst zu Jerusalem zu behaupten, daß die Bekehrung nun für die gläubigen Heiden nicht nothwendig wäre. Wels. Dieses ist die erste Meldung, die wir von dem Titus finden: denn Lucas thut in der Apostelgeschichte nirgends von ihm Ernährung; und was wir sowol in dem zweyten Briefe an die Corinther (2 Cor. 2, 12. c. 7, 6. 14. c. 8, 6.) als in dem Briefe an den Timotheus (2 Tim. 4, 10.) lesen, war einige Jahre später. Es wird hier v. 3. von ihm gesaget, daß er ein Griech und nicht beschritten gewesen: weil er von heidnischen Eltern geboren war. Aber wo oder wann er bekehrt sei, das ist ungewis: nur mag man schlüßen, daß er durch den Paulus bekehrt seyn werde, weil er ihn Tit. 1, 3. den Namen seines Sohnes nach dem gemeinen Glauben giebt. Und gleichwie er nun den Titus von Antiochien mit nach Jerusalem nahm: also hat er ihn nachher in verschiedenen Gelegenheiten gebraucht, und zeigt, daß er große Zuneigung und Achtung für ihn gehebet habe. Doddr.

V. 2. Und ich gieng, durch eine Offenbarung, hinauf. Er überlegte die Sache mit Gott, und bekam Uerricht von Gott, daß er diese Reise thun sollte. Burkitt. Eine Offenbarung bedeutet eine unmittelbare Erklärung von Gott über seinen Willen an den Apostel, daß er wollte, daß derselbe diese Reise unternehmen möchte. Und dies streitet nicht mit demjenigen, was Apq. 15, 2. 3. beim Lucas gesaget wird, daß dieselbe Reise durch die Christen zu Antiochien bestimmt worden war: sondern es gereichte vielmehr zur Bestärkung des Apostels, daß das, was sie bestimmten hatten, recht und dem Willen Gottes gemäß war. Paulus zog mehrmals, durch eine Offenbarung, oder einen unmittelbaren Befehl von Gott, von einem Orte nach einem andern, Apq. 16, 9. c. 22, 8. c. 23, 11. Polus, Gill. Durch eine Offenbarung, die dem Apostel gegeben war, sagt Dr. Hammond, damit sie zu der Bestimmung und Anordnung der Gemeine zu Antiochien, sie zu senden, gefügt werden möchte: durch eine Offenbarung, die den Propheten der Gemeine zu Antiochien gegeben war, sie zu senden, sagt Dr. Lightfoot, welches ich nicht nachspreche. Jedoch der Apo-

stel saget nicht, daß er die *προφητείαν*, Durch Offenbarung, sondern *προφητείαν*, nach der Offenbarung, hinaufgegangen sey. Zuver hatte er gesaget, daß er seine Lehre oder sein Evangelium nicht durch Menschen oder von Menschen, sondern durch die Offenbarung Jesu Christii, empfangen hätte: und hier, mag man annehmen, fuget er hinzu, daß er sich in seiner Reise der Offenbarung, die ihn zu seinem Apostel der Heiden bestellt hatte, gemäß verhielte; da er den Gemeinen zu Jerusalem erzählte, was er derselben zu Folge unter den Heiden gehabt hätte, und nicht untersuchete, was sie thaten, sondern erklärte, was Gott durch ihn gehabt; auch nicht zu ließ, daß Titus, der ein Griech war, beschritten würde, so daß er nicht eine Stunde vor den falschen Brüdern wiche. Whitsby. Dr. Whitsby setzt in seiner Atnmerkung über diese Stelle, daß, gleichwie Paulus vorher gesaget hatte, er habe das Evangelium, welches er predigte, durch die Offenbarung Jesu Christii empfangen (Cap. 1, 12.), also er hier mit dem, was er ist erklärt, bloß meinte, daß er nach der Offenbarung, welche er damals empfangen hatte, hinaufginge, und sich in dieser Reise derjenige Offenbarung, die ihn zum Apostel der Heiden gesetzt hatte, gemäß verhielte, indem er der Gemeine zu Jerusalem erzählte, was er derselben zu Folge unter den Heiden gehabt hatte. Jedoch, es scheint viel eher zu bezeichnen, daß die Gemeine zu Antiochien, in der Sendung des Paulus und Barnabas nach Jerusalem durch eine Offenbarung regiert werden, die entweder unmittelbar von Paulus selbst, oder einigen von den Propheten an dem Orte, wegen der wichtigen Sache, warum sie gesandt wurden, geschehen war.<sup>(1449)</sup> Doddridge.

Und stellte ihnen das Evangelium vor, daß ich ic. Er saget, daß er ihnen die Lehre des Evangelii, welches er unter den Heiden gepredigt hatte, vorgestellt, bekanntgemacht, oder eine Nachricht davon ertheilet habe (in welchem Verstande das Wert Apq. 25, 14. gebraucht wird): er meynt unfehlbar insbesondere die Abschaffung der Beschneidung, und die Unnothigkeit, das Gesetz des Moses, welches in eingefleischten Feierlichkeiten bestand, zu halten. Polus. Das

(1449) Obgleich die Worte des Apostels diese Erklärung gar wohl leisten können, welche viel wahrscheinlicher und ungewöhnlicher ist, als die Whitsby'sche, so ist doch noch eine nähere, und den Wörtern des Apostels gemäßere, Erklärung übrig, wenn man sieht: es sey durch eine besondere Offenbarung dem Apostel nicht nur die Reise nach Jerusalem, sondern auch dasjenige, was er dachst thun und wie er es angefreien sollte, offenbart worden; da es nur die Streitigkeiten, welche in der Gemeine zu Antiochien entzünden waren, betraf, so habe er solche Offenbarung den Eltesten derselben entdeckt, und darauf sey von der Gemeine beschlossen worden, ihn mit Barnaba hinauf zu den Aposteln zu senden, um ihnen diese Offenbarung zu eröffnen, und deren Übereinstimmung zu suchen. Das letztere erzählt Lucas allein, als eine geschahene Sache, ohne sich um die geheimen Ursachen derselben zu bekümmern. Ein gleiches Exempel eines von Gott unmittelbar angeordneten und hernach von der Gemeine aufgetragenen Berufes steht Apq. 13, 2. 3.

Heiden predige: und insbesondere denen, die in Achtung waren, auf daß ich nicht etwa verge-

Das Wort, welches hier durch vorstellen übersetzt ist, bedeutet, einem andern etwas auf eine freundliche und vertraute Weise vorstellen, oder erklären, was man eigentlich nicht verpflichtet oder gehalten ist, ihm zu erklären: und so wird es Apk. 23, 14. gebraucht<sup>1450</sup>. Lindsay.

Und insbesondere denen, die in Achtung waren. Durch welche er die Apostel, oder einige andere Christen, die in großer Achtung waren, verfehlt. **Pokus.** Insbesondere: oder absonderlich, einen jeden für sich und allein genommen; wie dieses übersehen werden kann. Er hatte entweder mit den Aposteln allein, und mit allen bey einander, in einem besondern Hause, oder absonderlich mit dem einen zuerst, und mit dem andern nachher, in ihren eigenen Häusern eine Unterredung gehalten, und dafelbst offenherzig und vertraut mit ihnen von der Lehre des Evangelii, und insbesondere von der Lehre wegen der Befreiung von dem Gesetze gesprochen<sup>1451</sup>. Gill. Insbesondere: oder heimlich. Das Geheime, worauf hier geschenkt wird, war nicht, wie man mit so vieler Zuversicht annimmt, seine Bekündigung des Evangelii an die abgottischen Heiden; eine Sache, wovon man nicht gedachten kann, daß er sie vor jemanden hatte geheim halten wollen: sondern das Lehrstück, welches er so in geheim vorstellte, war die Befreiung nicht der Befürchteten aus den Heiden allein, sondern auch der Juden selbst, von der Beobachtung der jüdischen Feierlichkeiten, als wog sie unter dem Evangelio nicht weiter, als um des Friedens und der Erbauung anderer willen, verpflichtet wären. Er hatte Grund, dieses für das Gegenwärtige noch geheim zu halten: jedoch, da die Absicht seiner Meise erreicht war, und er Jerusalem verlassen hatte, gebrauchete er nachher große Freyheit, seine Meinung

öffentlicht zu erklären. Doddridge. Das Gespräch, welches er in geheim mit den Vornehmsten der Kirche zu Jerusalem über das Evangelium, welches er unter den Heiden predigte, gehalten hatte, scheint nicht bloß über die Lehre von ihrer Befreiung von dem Gesetze des Moses gewesen zu seyn; darüber war eifrig und hitzig zu Antiochien gestritten, und es war bekannt, daß es die Sache war, warum sie nach Jerusalem gekommen waren; sondern der Wahrscheinlichkeit nach wird es darinn bestanden haben, daß er ihnen die ganze Lehre, welche er durch Offenbarung empfangen hatte, erklärte, aus deren Vollkommenheit (Denn v. 6. wird gesaget, daß sie in dieser Unterhandlung nichts zu derselben hinzugefügten hätten) und aus den Wunderwerken, welche er zur Befestigung derselben gehabt hatte (man sehe v. 8.), sie sehen und erkennen könnten, daß dasjenige, was er gelehret hatte, die Wahrheit, und er einer von den Jürgen, sowol durch seine Vollmacht als durch die Lehre, wäre; wie sie auch gehabt haben. **Autoris**, ihnen, bezeichnet die von Jerusalem: **κατ' ιδιαν της δοκιμας**, dies net zur Erklärung, und weiset die besondere Art und die Personen an. Es war zu seiner Absicht genug, daß er von denen, welche das meiste Ansehen hatten, erkannt würde: und so ward er vom Jacobus, Petrus und Johannes erkannt, wie wir v. 9. sehen: darum war es am besten, ihnen in geheim von dem Evangelio, welches er verkündigte, nicht aber öffentlich der ganzen Gemeine, Bericht abzustatten. **Locke.** Diese Art zu verfahren war zur Absicht des Apostels hinreichend, und die sicherste, keinen Aufruhr zu erregen. **Edward.** Nicht, damit diese Lehre durch die Liebe einsimmung des Petrus oder anderer mit ihm in derselben befestigt werden sollte; denn gewiß diejenige Lehre, die er durch unmittelbare Offenbarung von Jesu Christo,

(1450) Budäus hat die Bedeutung dieses Wortes, welches auch von weltlichen Schriftstellern gebraucht wird, deren Stellen Alfiner p. 175. angezet, wohl erklärt, daß es heisst, eine wichtige und angelegene Sache einem vertrauten Freunde offenbaren, und ihn zu Rath ziehen, was er davon halte, und was er meyne, daß bey der Sache zu thun oder zu lassen sey. Paulus trug die Materie von der Nothwendigkeit der Beschneidung den Aposteln und der Gemeine von Jerusalem vor, nicht als wenn er an derselben einen Zweifel gehabt hätte, denn das könnte nicht seyn, da er durch die göttliche Offenbarung von der Richtigkeit dieses Lehrbegriffes war belehrt worden, sondern in so fern sie in die Kirche eingeführet, und mit dens Lehrbegriffen der Kirche zu Jerusalem vereinigt und in Ordnung gebracht werden konnte, um die Gläubigen nicht zu verwirren, wo Paulus gar wohl einen Vorschlag oder Erinnerung leiden könnte, dergleichen sie doch nicht einzuvenden hatten, wie er v. 6. ausdrücklich meldet, wo er das hierzu gehörige Wort **προτασθείσας** gebrauchet.

(1451) **Κατ' ιδιαν** wird hier nur der öffentlichen Unterredung mit der Versammlung der ganzen Gemeinde entgegengesetzt, weil Paulus für rathsam hielt, zuvor mit denjenigen besonders zu handeln, welche im Credit standen, und von denen man die Meinung hatte, daß sie die Sache genau einsähen. Ein schönes Beispiel einer vorsichtigen Klugheit in dergleichen, sonderlich, Kirchenfällen, wozu den Apostel die Sorge, der Vortrag möchte die noch Unberichteten beunruhigen, wenn er gleich öffentlich mit einer ihnen fremden Sache herausrückte, veranlasst hatte. Denn eine so zärtliche und bedenkliche Materie war die Loswickelung von der Beobachtung der mosaischen Kirchengewohnheiten.

vergebens laufen, oder gelaufen haben möchte. 3. Aber auch Titus, der mit mir, und ein Griech war, ward nicht genöthiget, sich beschneiden zu lassen. 4. Und das um der eingeschlichenen falschen Brüder willen, die nebenher eingekommen waren, unsere Freyheit,

v. 3. *Apq. 16, 3. 1 Cor. 9, 21.* v. 4. *Apq. 15, 24.*

Christo, und von Gott dem Vater empfangen hatte, hatte keine weitere Befestigung von Menschen nothig: sondern bloß, damit er den Spätfindigkeiten solcher Leute begegnen möchte, die sich angelehen seyn ließen, die Wirkung des Evangelii dadurch zu verhindern, daß sie aussprengeten, seine Lehre stritte mit der Lehre des andern Apostel, oder würde von denen Aposteln, die vor ihm gerufen wären, nicht erkannt. Whitby.

Auf daß ich nicht etwa vergebens laufen, oder gelaufen haben möchte. Durch Laufen versteht er hier nicht den christlichen Lauf, den er lief, und mit allen Gläubigen gemein hatte: sondern den Lauf seiner Bedienung oder seines Amtes, die Muhe, welche er sich für das Evangelium gegeben hatte; ein Gleichniß, das meinen Gedanken nach (dieses sind Lock's Worte) von den olympischen Spielen hergenommen ist, sein äußerstes Bestreben zur Fortpflanzung des Evangelii auszudrücken <sup>1452)</sup>. Gill, Locke. Vergebens. Er scheint hier zweien Gründe zu geben, warum er endlich, nach vierzehn Jahren das Evangelium, welches er unter den Heiden predigte, den vornehmsten von den Aposteln zu Jerusalem vorgestellt hätte, da er sich vorwärts, wie er den Galatern vorw gesaget, aller solchen Gemeinschaft mit den bekehrten Juden enthalten. 1) Scheint er zu erkennen zu geben, daß er dieses durch Offenbarung gehabt hätte. 2) Giebt er noch einen andern Grund, nämlich, daß, wenn er sich nicht so, wie er gethan, mit den vornehmsten Männern dafelbst in Gemeinschaft eingelassen, und ihnen in Absicht auf seine Lehre und Sendung Gnädige gehabt hätte, seine Gegner die Gemeinen, welche er gefürstet hatte, oben noch stören möchte, mit dem Vorwande, daß die Apostel nicht wußten, was er verkündigte, und es niemals für das Evangelium, oder ihn für einen Apostel erkannt hätten, unruhiget haben würden. Wie geneigt die jüdischgesinnten Verführer waren, sich eines solchen Vortheils wider ihn zu bedienen, davon hatte er ein Beyspiel in der Gemeine von Corinth. Locke, Edward.

V. 3. Aber auch Titus, der mit mir, und ein Griech war. Es war eine solche Uebereinkünftung zwischen dem Apostel und seinen Mitaposteln zu

Jerusalem, selbst in diesem Stücke von der Nothwendigkeit der Beschneidung und anderer feierlichen Gebräuche des moaischen Gesetzes zur Seligkeit, daß Titus, den er als einen Mitgehilfen in seinen Reien, und einen Mitarbeiter in dem Dienste mit sich genommen hatte, und der noch ist, weil er ein Heide gewesen, unbeschneiden war, nicht genöthiget wurde, sich beschneiden zu lassen: die Altesten drangen hierauf nicht, als auf ein nothwendiges Stück, sondern da sie es als eine gleichgültige Sache ansahen, ließen sie ihm seine Freiheit; ja sie waren der Meinung, wie Petrus und Jacobus sich in der Kirchenversammlung erklärten, daß es sich nicht gebührte, den Jüngern ein solches Joch auf die Hälse zu legen, und daß diejenigen, die sich aus den Heiden zu Gott bekehreten, nicht mit solchen Dingen beschwert werden müßten. Gill, Pollus.

Dieses Verhalten des Paulus in Absicht auf den Titus, da er nicht zuließ, daß er beschneiden würde, wie man darauf, als etwas zur Seligkeit nothwendiges, drang, kaum sehr wohl mit dem, was er nachher ohne einiges Dringen, in der Veforderung der Beschneidung des Timotheus, unter ganz verschiedenen Umständen, that, in Uebereinstimmung gebracht werden: wie ich in der Annerk. über Apq. 16, 3. gezeigt habe. Dodridge.

V. 4. Und das um der eingeschlichenen falschen Brüder willen. Diese falschen Brüder, saget Epiphanius c), waren Cerinthius und seine Anhänger. Whitby. Ich kann nicht begreifen, wie ein Schriftsteller von so später Zeit, als Epiphanius ist, Glauben finden kann, wenn er saget, wie er thut d), daß der Kefer Cerinthius schlechterdings auf den jüdischen Eintheilungen bestanden, und nachdem er viele Juden zu einem hizigen Widerstande wider den Apostel Petrus, über seinen ersten Gang zu den Heiden Apq. 11, 2. 3. aufgewiegt hatte, nachher zu Antiochien und Jerusalem für die Nothwendigkeit der Beschneidung gefürstet habe, Apq. 15, 1. 2. <sup>1453)</sup> Dodridge. *Aux etc.* Es scheint hier nothwendig, den Verstand aus dem ersten Verse zu ergänzen, da ich auch den Titus mitgenommen habe, um der falschen Brüder willen. Es sind viele Beispiele von

(1452) So wird es 1 Cor. 9, 26. gebraucht. Der Apostel sieht vermutlich durch diesen verblümten Ausdruck auf die Muhe, die er sich in den zu Antiochien entstandenen Streitigkeiten gegeben hatte, und welche zu stillen diese Geländschaf an die Apostel und Gemeine zu Jerusalem angeordnet worden war.

(1453) Es muß in der Kirchengeschichte erörtert werden, was Cerinthius von der Nothwendigkeit des Gesetzes behauptet habe, da die Berichte der Alten so beischaften sind, daß Massuet sich kein Bedenken gemacht hat, alles für falsch zu halten, Diss. prael in Irenaeum I. p. 65. Was wahrscheinlich ist, hat Moosheim Hist. Chr. ante C. M. Sec. I. p. 202. 203. unterjüchet.

heit, die wir in Christo Jesu haben, auszuspähen, auf daß sie uns zur Dienstbarkeit bringen möchten. 5. Welchen wir auch nicht eine Stunde mit Unterwerfung gewichen sind,

von solchen ausgelassenen Säcken, die aus dem Vorhergehenden eingeschaltet werden müssen c): so heißt es Matth. 2, 10. als sie den Stern sahen, wozu man sehen muß, der über dem Orte stand, wo das Kindlein war, v. 9. erfreuten sie sich; im gleichen Joh. 9, 3. weder dieser hat gesündigt, noch seine Eltern, man führe aus v. 2. bey, daß er blind geboren werden sollte c. Whitby. Der Apostel giebt den Grund an, warum Titus nicht gehorcht war, sich beschneiden zu lassen: weil nämlich in der Zusammenkunft, wo Paulus mit den Aposteln zu Jerusalem von diesen Dingen handelte, sich einige befanden hatten, welche zwar die christliche Religion angemommen hatten (und in sofern Brüder waren), dennoch aber mit dem Eauerteige der Juden versäumt waren, und sehr dafür eiferten, daß alle Christen die jüdischen Feierlichkeiten, der Beschneidung u. wahrenehmen müßten. Polus.

c) Haer. 28. §. 4. p. 112. d) Haer. 28. e) Glassius de figuris grammatic. lib. 4. tract. 2. obsr. 11. p. 1224.

Die nebenher eingekommen waren, unsere Freyheit: c). Diese, sagt er, hätten sich heimlich eingeschlichen, die Freyheit, welche allen Christen zustand, und die Paulus gepredigt und gebraucht hatte, in Absicht auf die feierlichen Gebräuche der Juden, auszuprobieren. Wenn dieselben aber so weit hatten durchdringen können, daß Titus beschnitten worden wäre: so würden sie viel gewonnen haben, den Paulus zu beschuldigen, als ob er in den heidnischen Gemeinen etwas lehrete, wovon er das Gegenteil thäte, wenn er bey den Aposteln und zu Jerusalem unter den Juden wäre. Da dieses nur eine Freyheit war, die er und alle Christen hatten: so wollte er keinesweges davon abstehen. Polus.

Auf daß sie uns zur Dienstbarkeit bringen möchten. Denn ihr Anschlag war, die Christen unter die Dienstbarkeit des feierlichen Gesetzes zu bringen. Polus. Das Stück, worauf diese falschen Brüder drängen, war, daß das Gesetz des Moses gehalten werden müßte, Apg. 15, 5. der heilige Paulus, der in andern Umständen so viel nachgab, daß er den Juden als ein Jude ward, und denen, die unter dem

Gesetze waren, als einer, der unter dem Gesetze wäre (man sehe 1 Cor. 9, 19: 22.), wollte nichts nachgeben, wenn die Unterwerfung unter das Gesetz in irgend einem Falle für nothwendig<sup>(1454)</sup> angegeben ward. Dieses will er, meinem Urtheile nach, mit dem Ausdrucke, εὐδέ ἐξεργά τῷ ἑτοίμῳ (welchen wir nicht gewissen sind) sagen: denn wenn es auf Nachsicht, et- was zu thun, und nicht auf die Unterwerfung unter das Gesetz ankam, finden wir ihn nicht so umhgsam und abgeneigt nachzugeben, wie man Apg. 21, 18: 26. sehen kann, welches nach der Zeit war, da er diesen geschwörten hatte. Locke, Edward. Und das (nämlich Titus ward nicht beschritten, wie Timotheus) weil sich falsche Brüder unter uns eingeschlichen hatten, welche heimlich und listig zu Jerusalem gekommen waren, auszuspähen, ob wir dagebst unsre Freyheit von dem Gesetze des Moses auf gleiche Weise behaupten würden: damit sie, wenn sie sahen, daß wir uns durch die Beschneidung des Titus, oder durch irgend eine andere Probe, dem Gesetze unterwerfen (wie wir aus Nachsicht gethan hatten, und zu andern Zeiten, und an andern Orten, um wichtiger Ursachen willen noch wol thun würden) dieses unter euch und andern gläubigen Heiden erzählen, und so aus unserm eigenen Verhalten einen scheinbaren Beweisgrund wider unsre Befreiung von dem Gesetze des Moses herleiten möchten, um uns zur Dienstbarkeit dieses Gesetzes zu bringen<sup>(1455)</sup>. Wels.

W. 5. Welchen wir auch nicht eine Stunde mit Unterwerfung u. Diesen jüdischgesinnten Christen hatte der Apostel nicht für gut finden können: etwas nachzugeben, um sich zur Unterwerfung unter dasjenige, was sie aufzwingen wollten, bringen zu lassen. Auch nicht eine Stunde. Nicht die allergeringste Zeit; weil er wußte, was für Vortheil das durch erhalten werden würde. Dieses ist eine jüdische Redensart, wenn sie ausdrücken wollen, daß sie fest an irgend einem Grundsache, oder einer That, lieben f). Polus, Gill. Die alte lateinische Handschrift drückt dieses auf ganz entgegengesetzte Art aus, welchen wir mit Unterwerfung auf eine Stunde (oder auf eine so kurze Zeit gewichen sind; dann wird es ohne

(1454) Zur Erlangung der Gerechtigkeit vor Gott unvermeidlich; das war die große Frage, über welche der Lärm zu Antiochia entstanden war, und welche so wenig apostolisch als paulinisch war, daher der Apostel nicht nachgeben können. Hingegen da es bey Timotheo nur auf die Erduldung einer kirchlichen Feierlichkeit und Gebräuches anfiam, der in die Heilsordnung keinen Einfluß hatte, so konnte Paulus schon geschehen lassen, daß dieser beschritten wurde, um allen allerley zu werden.

(1455) Diese Dienstbarkeit war dem Apostel um so verhaßter, je mehr sie die Nothwendigkeit der Werke des Gesetzbundes zur Behauptung der vor Gott geltenden Gerechtigkeit betrieb, und dadurch den knechtlichen Stand desselben mit Gewalt den Seelen aufzudrängen, wie das dritte und vierte Capitel dieses Briefes offenbar beweist. Das ist das knechtliche Joch, wofür er Cap. 5, 9. warnt.

find, auf daß die Wahrheit des Evangelii bey euch bliebe. 6. Und von denen, die etwas zu seyn geachtet waren, wie sie vormals beschaffen waren, liegt mir nichts daran: Gott nimmt die Person des Menschen nicht an: denn diejenigen, welche geachtet waren,

v. 6. 5 Mos. 10, 17. 2 Chron. 19, 7. Hiob 34, 19. Avg. 10, 34. Röm. 2, 11. Ephes. 6, 9.  
Col. 3, 25. 1 Petr. 1, 17.

haben

ohne das Verneinungswort gelesen<sup>1456</sup>). Alle, oder beynah alle gegenwärtige griechische Handschriften, kommen mit der englischen und auch mit der gegenwärtigen gemeinen lateinischen Übersetzung überein. Der Verstand würde, ohne das Wort *öde*, dieser seyn: Noch Titus, — der ein Heide war, ward gedrungen, sich beschneiden zu lassen, als nur um einiger falschen Brüder willen — vor denen wir mit Unterwerfung, auf dieselbe Zeit, wichen. Auf bendo Arten begreift man, daß Paulus und die andern Apostel darüber waren, ihn zu dringen: aber es fand sich eine Menge von jüdischgestalteten Christen, welche für das Gesetz eifer-ten und dafür waren, ihn zu dringen; diesen wichen Paulus und Titus, nach einer Abschrift, auf eine Stunde oder kurze Zeit, oder gaben auf eine so kurze Zeit nach; nach der andern Abschrift aber, die wir ist haben, gar nicht, nicht eine Stunde. Wall.<sup>Os öde</sup> etc. Dr. Millius bewähret auf das Alsenen der gemeinen lateinischen Übersetzung, des Tertullianus und Hilarius, daß *öde* ein Zusatz zu dem Texte sey: obgleich Hieronymus saget, dieses wäre bloß die Leseart quorundam latinorum codicium reclamantibus Graecis, einiger lateinischen Abschriften wider das Ansehen der griechischen Kirchenväter. Man lese die Widerlegung dieser Leseart in Exam. Millii in locum. Es sind auch ebenfalls Beweise wider den Doctor, daß die Worte *öd* donantes, v. 6. nicht eingeschoben sind. Whiby.

f) Mischn. Beracot, c. 2. §. 5.

Auf daß die Wahrheit des Evangelii bey euch bliebe. Bey den Galatern insbesondere und bey allen Heiden überhaupt, welche sonst in Gefahr gerathen seyn würden, davon abgezogen zu werden, wenigstens in so fern, daß sie den feierlichen Gebraüchen des Moses unterworfen worden waren<sup>1457</sup>): da hingegen des Apostels Wunsch war, daß das Evangelium lauter und unvermengt, als den Schattenwerken des Gesetzes und

den falschen Lehren der Menschen entgegensehet, unter ihnen bleiben möchte. Gill.

B 6. Und von denen, die etwas zu seyn geachtet waren, oder nach dem Englischen, zu seyn schien en etc. Das Wort, welches hier durch schiesen übersetzen ist, ist eben dasselbe, das v. 2. durch in Achtung waren, ausgedrücket ist. Der Apostel meint eben die Personen, die geachtet waren: und das müssen die Worte, etwas zu seyn, Avg. 5, 36. c. 8. 9. bedeuten. Man muß nicht gedachten, daß der Apostel durch diesen Ausdruck die Achtung, welche die Apostel und diese ausnehmenden Christen hatten, verkleinern wolle: er thut hier derselben bloß Erwähnung, in so fern sie von den falschen Lehren dieser Gemeine zur Verkleinerung des Paulus vergrößert war; und die Worte, die geachtet waren, müssen so verstanden werden, daß sie sich auf die Achtung, welche diese Menschen für sie hatten, beziehen, (die euch etwas zu seyn scheinen) ob ich gleich bey euch nichts bin. Polus, Edward.

Der Apostel hatte zuvor erklärt, wie er sich gegen die falschen Brüder verhalten habe, und geht nun zu denen hinüber, welche in der That von Achtung und Ansehen waren. Es findet sich keine solche Schwierigkeit in der Wortfügung, daß es nöthig sein sollte, etwas einzurücken, damit der Verstand vollkommen werde, oder anzunehmen, daß im Anfange des Verses das Wort *öd* ausgelassen sei: welches anstatt die Schwierigkeit zu haben, die Wortfügung nur verzwickt, das klar genug ist, wenn die Zwischenrede nur wohl gesetzt wird, so daß sie bloß die Worte, Gott nimmt die Person des Menschen nicht an, einschließe. Doddridge.

Gott nimmt die Person des Menschen nicht an: denn diejenigen, welche ic. Was sie auch vorher gewesen seyn mögen, gesetzt (wie wahrscheinlicher Weise einige von den Galatern gesaget haben werden) daß

(1456) Es ist aber bekannt, wie oft die lateinische Übersetzung das Wörlein, non, wider die Gebrühr, auslässe, wovon die von dem sel. Bengel Appar. p. 686. angeführten Schriftsteller nachzusehen sind. Soviel die allermeisten Handschriften, als auch der vorwendige Verstand der Sache selbst erfordert, daß das Wörlein *öd* hier gelesen werde. Wäre es an dem, wie es sein müßte, wenn Millius Muthmaßungen Grund hätten, daß Paulus auf eine kleine Zeit nachgegeben, und Titum freywillig hätte beschneiden lassen, so würde er unmöglich Cap. 5, 2. haben schreiben können: ich, Paulus, sage euch, wo ihr euch beschneiden lasset, so ist euch Christus nichts nütze; er würde sich unmöglich auf Titi Exempel zum Beweise seiner Behauptung der Freyheit von dem Gesetze, dessen Werken und Feierlichkeiten haben berufen können, sein ganzer Vortrag hingegen nicht zusammen, dessen ganze Absicht ist, zu zeigen, sein bisheriges Verhalten in dieser behaupteten Freyheit vom Gesetze sey der Wahrheit des Evangelii gemäß.

(1457) Und, welches noch mehr war, daß ihnen die gesetzliche Gerechtigkeit des mosaischen Bundes auf den Hals geladen worden wäre.

haben mir nichts zugebracht. 7. Sondern im Gegentheil, da sie sahen, daß mir das Evangelium der Vorhaut anvertrauet war, wie dem Petrus der Beschneidung: 8. (Denn

daß sie Christum im Fleische gesehen haben, und unmittelbar durch ihn gerufen sind, da ich noch ein Pharisäer war ic. Gott nimmt die Person des Menschen nicht an, giebt nicht Acht auf das, was jemand gewesen ist, sondern auf das, was er ist: als wir mit einander von der Lehre, welche sie und ich lehrten, sprachen, habe ich keine neue Lehre von ihnen gelernt, die von derjenigen, welche ich zuvor gelehrt hatte, unterschieden gewesen wäre; und sie haben mich in nichts bestraft, oder mir irgend einen Fehler in dem, was ich gelehrt hatte, gewiesen; wir waren alle von einerley Werftande. Polus. Der leichteste Weg, die Wortfügung dieser Stelle im Griechischen zu begreifen, scheint mir zu seyn, wenn man annimmt, daß das Wortlein ει vor den Worten οποιοι των δοκειτων ausgelassen sey: welches denn keine andere Art des Ausdrückes ist, als auch in andern Stellen des neuen Bundes gebraucht wird; wie Matth. 27, 9. ειποι ιων, anstatt ειποι ιων, und Joh. 16, 17. ει των μαρτυρων, anstatt, ει των μαρτυρων<sup>(1458)</sup>. Wels, Edward. Was auch diejenigen, die ausnehmend zu seyn geachtet waren, seyn mochten; als, in Absicht auf persönliche Vorrechte, daß sie vor mir gerufen waren, mit Christus auf Erden Umgang gehabt hatten ic. so liegt mir daran nichts. Gott sieht nicht auf solche persönliche Vorrechte, daß er, um einer solchen Ursache willen, mehrere Erkenntniß von dem Evangelio mithielten sollte: darum sage ich, was sie auch in Ansehung solcher Vorrechte gewesen seyn mögen, so liegt mir nichts daran; dieses setzt mich, in Absicht auf die Erkenntniß der Wahrheit des Evangelii, nicht unter sie herunter, wie aus dem Werke selbst deutlich erhelet; denn diejenigen, welche geachtet waren, haben mir nichts in Ansehung der Erkenntniß von der Lehre des Evangelii mitgetheilet, was ich vorher nicht gewußt hätte. Wels.

(1458) Das ist auch Lockens Erklärung; der man aber auf diese Weise nicht nöthig hat, wenn man ειποι των durch, von denen, übersetzt; oder also: „was diese betrifft, welche in großem Ansehen stehen, „sie mögen nun so groß seyn, als sie wollen, so ist es mit gleich viel, indem Gott das Ansehen der Menschen „nicht achtet; doch diese angehörende Männer haben mir zu meinem Lehrgebäude nichts beygesetzt u. s. w.“ Hieraus ersieht man auch, daß Paulus durch diejenigen, welche man für etwas großes und besonderes gehalten, nicht die falschen Brüder verstehe, wie es die Zeumannische Uebersetzung ausdrücket, sondern dieseljenigen großen Apofel, mit welchen Paulus sich besonders unterredete, v. 2. und ihnen dargethan hatte, was vor ein Evangelium er lehre, welche ihm nichts daran ändern, zusetzen oder vermehren können, und welche also sein Lehrgebäude, als richtig und vollkommen, gelten lassen, ob sie gleich in Ansehung der Duldung der mosaischen Feierlichkeiten bisher ein anderes beobachtet hatten. Der Beweis des Apostels ist um so stärker, weil er vorher behauptet hatte, er hätte sein Evangelium unmittelbar von dem Herrn selbst empfangen, dessen Richtigkeit denn daraus folgen mußte, daß Apostel, die den Herrn selbst im Fleische gesehen hätten, und für die größten Kirchenäulen gehalten würden, seinem Lehrbegriffe nichts beysehen können, sondern ihn für göttlich und vollständig erkennen müssen, ob es gleich auf ihren Auspruch hierinnen nicht ankam.

(1459) Dem es gab Juden, und so gar Priester, welche nicht beschritten waren. Die talmudischen Beugnisse hievon stehen bey Lightfoot Hor. Hebr. ad 1 Cor. 7, 19. T. II. Opp. p. 900.

W. 7. Sondern im Gegentheil, da sie sahen. Jacobus, Petrus und Johannes waren so weit davon entfernet, in dem Dienste des Paulus etwas zu tadeln oder zu verbessern, daß sie denselben vielmehr höchst hochbilgten, und zu einem Zeichen der Uebereinstimmung mit ihm und Barnabas ihnen die rechte Hand gaben. Gill, Polus. Petrus, Jacobus und Johannes, welche, wie aus v. 9. erhelet, die Personen waren, wo von hier gesprochen wird, schienen unter allen Aposteln am meisten bey ihrem Herrn und Meister, während seines Umganges mit ihnen auf Erden, in Schutung gewesen zu seyn; man sehe Marc. 5, 37 c. 9, 2. c. 14, 23. „Jedoch das, saget der heilige Paulus, „ist für mich von keiner Ehrelichkeit. Das Evangelium, welches ich verkündige, und welches Gott, der „keine Person ansieht, mir durch unmittelbare Offenbarung anzuvertrauen gefallen hat, ist nicht weniger „wahrhaftig, und es ist kein Grund für mich, im allergeringsten davon abzuweichen: denn diese Männer „vom ersten Range haben nichts dazu hinzuzutun, darum zu verändern, oder dawider zu sagen gehabt.“ Dieses dienete zu der Absicht des Apostels hier, um den Galatern zu zeigen, daß, gleichwie er in seinem vorhergehenden Verhalten die Beschneidung niemals vertheidigt hätte, also er auch niemals einen Grund gefunden, durch die Predigt der Beschneidung die Lehre der Befreiung von dem Gesetze zu verläugnen, welche er ihnen, als einen Theil des Evangelii, das er durch Offenbarung empfangen, verkündigt hätte. Locke.

Dass mit das Evangelium der Vorhaut ic. Durch Vorhaut werden solche Leute verstanden, die keine Juden waren, und nicht bloß solche, die sich nicht hatten beschneiden lassen<sup>(1459)</sup>. Dass aber die Predigt des Evangelii für die Juden dem Petrus, und nicht allein diesem, sondern auch dem Jacobus und Johannes

8. (Denn der in dem Petrus kräftig zum Apostelamt der Beschneidung wirkete, der wirkete auch in mir kräftig unter den Heiden). 9. Und als Jacobus und Kephas und Johannes, die als Säulen geachtet waren, die Gnade, welche mir gegeben war, erkann-

v. 8. Avg 9, 15. c. 13, 2. c. 22, 21. Gal. 1, 16. Ephes. 3, 8.

ten,

hamnes anvertraut war, das muß nicht so verstanden werden, als ob Paulus nicht den Juden, oder Petrus nicht den Heiden predigen durfte; (Denn das Gegenteil ist aus Avg. 9, 15. in Ansicht des Paulus, und aus der Predigt des Petrus beym Cornelius, Avg. 10 offenbar): sondern daß Gott gewollt, Paulus sollte sein Amt vornehmlich unter den Heiden, Avg. 26, 17. und Petrus unter den Juden, üben. Polus, Gill.

V. 8. (Denn der in dem Petrus kräftig zum Apostelamte ic. Die syrische Übersetzung drückt die Worte aus, der den Petrus zum Apostelamte == anreizte: die arabische, der den Petrus in dem Apostelamte == gestärkt hat. Es wird der Geist Gottes gemeynet, welcher den Petrus mit so ausnehmenden Gaben erfüllter und ihm so viel Eifer und Arbeitsamkeit eingeflößet hatte, sein apostolisches Amt unter den Juden wahrzunehmen, und durch ihn so große Wunderwerke zur Befestigung derselben gewirkt, als die Gesundmachung eines gebornten Krüppels, die Macht, den Ananias und die Sapphira, weil sie gelogen hatten, tott zur Erde niedersallen zu lassen, und die Dorcas aus dem Tode zu erwecken, auch die wundertätigen Gaben durch die Aufliegung seiner Hände mitzuteilen: und welcher Geist seiner Bedienung die Wirkung gab, daß dreyständige Seelen durch eine Predigt befreit wurden <sup>1460</sup> Gill.

Der wirkete auch in mir kräftig unter den Heiden.) Der Geist Gottes wirkete in ihm so kräftig, als in dem Petrus; erfüllte ihn mit außerordentlichen Gaben zur Vollführung seines Dienstes unter den Heiden, und besetzte ihn mit gleichem Eifer, gleicher Standaufkeit und Unerstrecklichkeit des Geistes; wirkete auch so viele Wunderwerke durch ihn, zur Befestigung seiner Gesandtschaft, als, daß er den Zauberer Elymas mit Blindheit schlug, einen Krüppel zu Lustren gesund mache, den Eutychus aus dem Tode erweckte, nebst vielen andern Zeichen und Wundern, die durch ihn unter den Heiden gewirkt wurden.

(1460) Es war bey Petro eine offensbare kräftige Wirkung der göttlichen Macht, nicht nur in Wundern, sondern auch in der Bekehrung und Erleuchtung der Juden, und deren Bewahrung, wovon er selbst 1 Petr. 1, 3 s. c. 2, 3. c. 5, 10. nachzusehen ist. Seine erste Predigt am Pfingststage ist ein Beispiel davon.

(1461) Die ganze göttliche Wirkung in seinem Apostelamte hat Paulus Röm. 13, 18. 19. auf den Gehorsam der Heiden durch Wort und Werke, durch Kraft der Zeichen und Wunder, und durch Kraft des Geistes Gottes bestimmt: keines davon, sonderlich die befehlende Wirkung des Evangelii, darf ausgelassen werden. Vergl. 1 Cor. 2, 4. 5.

(1462) οὐνεῖται heißt nicht scheinen, sondern, für etwas gehalten werden. Der Apostel brauchet einen Beweis ad hominem, weil die falschen Apostel mit allen Brüdern diese hohen Apostel selbst für Grundsäulen der Kirche hielten, auf deren, als vom heil. Geiste unmittelbar erleuchteten Ausspruch, man es sicher ankommen lassen könnte.

Eben derselbe Geist begleitete auch die Bekündigung des Evangelii durch ihn, zur Bekehrung von vielen, wodurch viele ansehnliche Gemeinen unter den Heiden gestiftet wurden. Und dieses ist ein anderer Grund, der die Apostel zu Jerusalem bewog, den Paulus und Barnabas in ihre Gemeinschaft aufzunehmen. Gill. Der Ausdruck, ἐργάζομαι, der in denselben wirkete, kann von der Wirkung des Geistes auf das Gemüth des Petrus und Paulus in Sendung derselben, des einen zu den Juden, des andern zu den Heiden, und auch von dem ihnen geschenkten Geiste, wodurch sie in den Stand gesetzt wurden, zur Befestigung ihrer Lebte Wunder zu thun, verstanden werden. In keinem von beyden war Paulus, wie er anweiset, geringer, und hatte einen eben so univdersprechlichen Beweis von seiner Sendung und Lehre, als der andere <sup>1462</sup> Locke.

V. 9. Und als Jacobus und Kephas und Johannes. Jacobus der Kleinere genannt, der Sohn des Alphäus, welcher vorher der Bruder unseres Herren genannt ist, weil er, wie man glaubet, ein Schwesternsohn der Maria war. Polus. Jacobus wird hier vor dem Petrus und Johannes wahrscheinlicher Weise deswegen genannt: weil er Bischoff von Jerusalem war, wo die Kirchenversammlung damals gehalten ward. Obgleich Johannes beym Lucas nicht als gegenwärtig gemeldet wird: so erhellt hieraus doch, daß er da gewesen ist. Lindsay. Kephas, das ist, Petrus, der hier im Syrischen genannt ist, vielleicht weil er andern bezeugt wird, die freisieße Namen hatten: er wird von diesem Apostel in den meisten Stellen Petrus genannt. Johannes: der Apostel und Evangelist, welcher auch unter dem Namen des geliebten Apostels bekannt ist. Polus.

Die als Säulen geachtet waren, oder nach dem Englischen, Säulen zu seyn schienen. Paulus will, wenn er saget, daß sie so zu seyn schienen <sup>1462</sup>, damit nicht läugnen, daß sie es in der That waren: sie waren diejenigen, welche Gott zu der ersten

Gründ-

ten, gaben sie mir und Barnabas die rechte Hand der Gemeinschaft, auf daß wir zu den Heiden, und sie zur Beschneidung gehen möchten. 10. Nur daß wir der Armen geden-

Gründung und Stiftung der evangelischen Kirche gebraucht hatte, auch beiften sie so, weil Gott sie gebrachte, dieselbe in ihrem Bestande zu erhalten (in eben dem Verstande, wie die Gemeine die Säule und Festigkeit der Wahrheit genannt wird), und weil durch sie das Evangelium ausgebreitet war <sup>(1463)</sup>. Er gebrauchet aber das Wort, schienen oder geachtet waren: weil die falschen Lehrer den Dienst derselben sehr vergroßerten und den seimigen verächtlich zu machen gewütet hatten. Polus, Gesells. der Gottesg. sel.

**Die Gnads, die mir gegeben war, erkann-ten.** Die Gnade und Gunst des Apostelantes, die ihm gegeben war, und alle die außerordentlichen Gaben der Gnade, wodurch er geschickt gemacht war, daßselbe zu verwalten: insonderheit aber die Wirkung und Folge seines Dienstes durch die Gnade, womit Gott denselben begleitete, und die darum so sichtbar war. Polus, Gill.

**Gaben sie mir und Barnabas die rechte Hand der Gemeinschaft.** Das Geben der rechten Hand war bey den Juden und auch bey andern Völkern ein Zeichen der Uebereinstimmung, und ein Zeichen, daß man Menschen in seine Gemeinschaft aufnahm <sup>(1464)</sup>. Locke. Sie nahmen sie gleichsam als Mitgenossen von sich an, und in ihre Gemeinschaft, als Apostel, auf. Gill.

**Auf daß wir zu den Heiden, und sie zur Be-schneidung usw.** Sie sahen den Paulus und Barnabas auch sowol als sich selbst, für Säulen an, und gaben ihnen zum Beweise davon die rechte Hand, als ein Zeichen, sie in ihre Gemeinschaft aufzunehmen, 2 Kor. 10, 15. Ier. 50, 15. Und sie wurden mit einander einig, daß es ihr besonderes Werk seyn sollte, hinzugehen und unter den Heiden zu predigen: da sie, (Jacobus, Johannes und Petrus), sich inzwischen vornehmlich angelegen seyn lassen wolten, den Juden das Evangelium zu verkündigen. Denn man hat keinen Grund zu glauben, daß die Arbeit des Petrus, Jacobus und Johannes einzig und allein diesen betroffen habe, die von der Beschneidung waren; gleichwie man auch an der andern Seite weiß, daß die Arbeit des Apostels Paulus nicht auf die unbefruchten Heiden eingeschränkt gewesen ist; indem wir oft finden, daß er vor den Juden predigte, und er ibnen auch in der That allenthalben, wohin er kam, das Evangelium zuerst vortrug. Polus, Doddridge.

**B. 10. Nur, daß wir, oder nach dem Englischen,**

nur wollten sie, daß wir, der Armen gedachten sollten. Diese Säulen und Apostel, die unter euch die größte Achtung haben, haben uns nichts neues gelehrt oder aufgeleget: sie begehrten nur, daß wir uns angelegen seyn ließen, an den Dertern, wohin wir kämen, einige Beysteuer für die armen Christen in Iudäa zu sammeln; insbesondere für die durftigen Heiligen zu Jerusalem, welche entweder durch das männliche Elend, das ihr Volk betroffen, und eine Theurung von Lebensmitteln unter ihnen verursachet hatte, oder viel eher durch die Verfolgung von ihren Landsleuten, die sie, um des Bekennniß willen von dem Namen Christi, ihrer Güter beraubet hatten, oder auch dadurch, daß sie alles zum gemeinen Unterhalte hergegeben hatten, wie sie im Anfange thaten, und diese Casse nun leer war, verarmt waren. Polus, Gill.

**Welches selbst ich auch mich zu thun besti-ten habe.** Und dieses war keine neue Sache: der Apostel hatte es schon vorher gehabt, und war bereit es noch ferner zu thun, wenn sie auch nichts davongesaget hätten, wie man aus seinen Briefen und insonderheit den beiden Briefen an die Corinthener, sehen kann. Polus, Gill.

Man bemerkte, daß aus diesen vier Berichten der Vorzug des Petrus, als eines Oberhaupthes über die andern Apostel und die ganze Kirche, mit verschiedenen Gründen widerlegt werden kann. Denn 1) wird Jacobus hier zuerst unter den Aposteln der Beschneidung genannt, welches der Lehre der Alten gemäß ist, die ihn den ersten Bischoff, den Erzbischoff, den Fürsten und Bischoff der Bischöfle, den Hauptmann des neuen Jerusalem, den Führer der Priester, den Fürsten der Apostel, den Gipfel der Haupter nennen g. Auch kommt dieses mit der Ueberlieferung der Kirche überein, wo von Eusebius <sup>h)</sup> Meldung thut, daß die Brüder und Neven und Verwandten unsers Herrn so lange sie lebeten, andern Aposteln und Bischöfle vorgezogen worden, und daß Petrus und Johannes darum nicht mit Jacobus, dem Bruder des Herrn gesritten, sondern ihn und nach seinem Tode den Simeon, seinen vollbürtigen Neffen, zum Bischoffe von Jerusalem gewählt hätten, welcher lecktere, ὡς ἀνδρός γένες ὄντος τῷ Κυρίῳ, als einer von dem Geschlechte unsers Herrn, dieser Stelle würdig wäre. Der Apostel macht 2) keinen Unterschied zwischen diesen Säulen oder Hauptern der Apostel, welches eben so wenig mit des Petrus vermeyntem Vorrange eines Oberhaupthes überkommt, als

<sup>es</sup> (1463) Paulus hat dieses Gleichniß auch gebrauchet von den Aposteln überhaupt, Ephes. 2, 20. Dieser Beyname ist hernach bey den Kirchenvätern ihnen geblieben; bes. S. uicer. T. II. p. 1046.

(1464) Die Stellen der Schriftsteller, so dieses beweisen, stehen beym Suicer. T. I. p. 836. und Douglao Anal. h. l. p. 123.

gedenken sollten: welches selbst ich auch mich zu thun besessen habe. II. Und da Petrus nach Antiochien gekommen war, widerstand ich ihm ins Angesicht, weil er zu be-

v. 10. *Apg. 11, 30. c. 24, 17. Röm. 15, 25. 1 Cor. 16, 1. 2 Cor. 8, 1. c. 9, 1.*

strafen

es mit der Oberhauptswürde des Päpftes übereinkommen würde, unter einige oder nach einigen von den Cardinalen gestellt zu werden. Gleichwie dieses aber niemals von denen, welche die oberste Gewalt des Päpftes erkennen, gehalten wird: also würde dieses auch niemals vom Paulus geschehen seyn, wenn er des Petrus Vorrang, als eines Oberhäuptes, erkannt hätte. Er saget 3), daß das Evangelium der Vorhaut ihm, gleichwohl das Evangelium der Beschneidung dem Petrus, anvertraut wäre: mit welchen Worten er zeigte, sagen die Scholiafien, daß er sich selber mit dem Petrus gleich stelle. Zu diesen Worten, sagt *Silarius der Diacon*, plena auctoritas Petri in praedicatione Iudaïnum data dignoscitur et Pauli perfecta auctoritas in praedicatione gentilium inuenitur, (wird die vollkommenen Gewalt des Petrus, im Judaenthume zu predigen, erkannt, und die vollkommene Macht des Paulus zur Predigt unter den Heiden gefunden). Daher also die Oberhauptswürde des Petrus, damals noch nicht zu Rom erkannt worden seyn kann. Endlich saget er 4) was sie ehemals waren, daran liegt mir nichts: welches gewiß nicht stiftig von einem, den Christus zu desselben Haupte und Richter gesetzt hatte, gesaget werden könnte. *Whitby.*

g) *Hesych. apud Phot. cod. 275. p. 1525. Vid. Coreler. not. in Barnab. p. 6. h) *Hist. eccl. lib. 2. c. 1. lib. 3. c. 2. lib. 4. c. 20. 32.**

V. II. Und da Petrus nach Antiochien gekommen war. Die alexandrinische und einige andere Abchrisen, die gemeine lateinische, die syrische und äthiopische Uebersetzung lesen, anstatt Petrus, Kephas, von welchem einige alte Schriftsteller sagen, daß es nicht Petrus der Apostel, den unser Heiland Kephas genannt hatte, sondern einer von den siebenzig Jüngern gewesen sey. (So saget *Clemens I.*), daß Kephas, von welchem Paulus saget, daß, da er nach Antiochien kam, er ihm ins Angesicht widerstanden, einer von den siebenzig Jüngern gewesen sey, der einerley Namen mit dem Apostel Petrus hatte. Und *Hieronymus* saget k), es wären einige, welche meyneten, daß Kephas, wovon Paulus schreibt, er habe ihm widerstanden, nicht der Apostel Petrus, sondern einer von den siebenzig Jüngern, der so geheißen habe, gewesen sey; jedoch ohne einen Grund: denn der ganze Verfolg der Hede, und der Zusammenhang der Worte, zeigen klarlich, daß derjenige Kephas oder Petrus, der einer von den zwölf Aposteln war, und von dem v. 9. nebst Jacobus und Johannes, als einer Säulen, gemeldet ist, hier gemeynet

werde. Unser Apostel erwähnet Cap. 1, 18. eins Brüches, den er ihm drey Jahre nach seiner Defension gegeben hatte, da er sich nur funfzehn Tage bey ihm aufgehalten: und so viel man sehen kann, war damals eine vollkommen Einigkeit unter ihnen. Dierzehn Jahre darnach war er wieder nach Jerusalem hinausgegangen, und hatte sein Evangelium dem Petrus und den andern vorgesetzelt, da sie auch in allem einstimmig waren. Ist aber, zu Antiochien, war einiger Streit unter ihnen gewesen, welcher hier gemeldet wird. Wann Petrus nach Antiochien gekommen sey, das ist nicht gewiß. Einige haben gewollt, es sey vor der Kirchenversammlung zu Jerusalem wegen der Notwendigkeit der Beschneidung zur Seligkeit gewesen; weil man urtheilet, daß Petrus, nach dem Schlusse dieser Versammlung sich nicht auf eine solche Weise, wie hier gemeldet wird, verhalten haben würde: wiewol man darauf antworten kann, daß dieser Schluss nicht auf die Juden und deren Befreiung von der Wahrnehmung des Gesetzes, sondern allein auf die Heiden sein Urtheil gehabt habe; so daß Petrus und die andern Juden, wie sie auch gewiß gehabt haben, des selben ungeachtet die feierlichen Gebräuche des Gesetzes beobachten möchten. Nach dem Verlaufe der Sachen, und nach der Ordnung der Erzählung scheint es nach dieser Versammlung gewesen zu seyn, als Paulus und Barnabas nach Antiochien zurückkamen, und mit andern einige Zeit daselbst blieben, während weicher Zeit Petrus dann dahin kam; man sieht *Apg. 15, 30. 35.*: damals nun fiel dasjenige vor, was folget. *Gill. Polus.* Es ist eine gute Anmerkung des Herrn *Saurin I.*, daß der Vater *Karduinus* sich sehr angelehn seyn lassen zu haben scheint, die Anzahl seines Hirngespinnstes, so viel als möglich, zu vermehren (und das finde ich bei keinem gelehrten Schriftsteller mehr, als bey demselben), indem er die getreulichen Betügereyen der Alten angenommen, welche, um sich wieder die Schwierigkeit, die Porphyre aus diesem Fehler in dem Verhalten des Petrus wider das Christenthum mache, geläugnet, daß hier von dem Apostel Petrus gesprochen werde, und die Sache von einem andern Kephas verstanden hätten, der ihrem Vorgeben nach einer von den siebenzig Jüngern gewesen seyn soll: eine bloß angenommene Meinung, die eben so unnöthig, als unvermeidlich ist m) 1455).

*Doddridge.*

i) *Eusebius Hist. eccl. lib. 2. c. 12. k) In locum. l) Predigt. Th. XI. S. 49. m) *Vid. Hard. Diff. in locum.**

Wider-  
1455) Diese Harduinische Abhandlung steht Opp. select. p. 920. Sie hat aber den Text und dessen Zusammenhang, und selbst die allermeisten alten Kirchenleyrer wider sich. Das hat der sel. D. Deyling Obs.

(1455) Diese Harduinische Abhandlung steht Opp. select. p. 920. Sie hat aber den Text und dessen Zusammenhang, und selbst die allermeisten alten Kirchenleyrer wider sich. Das hat der sel. D. Deyling Obs.

strafen war. 12. Denn ehe einige von dem Jacobus gekommen waren, als er mit den Heiden: aber da sie gekommen waren, entzog er sich und sonderte sich ab, weil er dieseljenigen,

Widerstand ich ihm ins Angesicht: mit bestrafenden Worten und Verweisem. Er bestrafe ihn öffentlich, indem er seine Gedanken frey sagte, ihn seines Fehlers zu überzeugen, und zur Veränderung seines Verhaltens zu bewegen: so daß er ihm aber keineswegs, als einem Feinde, widerstand, noch auf eine harte oder ungeziemende Weise mit ihm handelte. Polus, Gill.

Weil er zu bestrafen war. Obgleich das Wort so viel heißt, als verurtheilet war<sup>(146)</sup> (daher es einige so erklären, als ob Petrus bereits einige Bestrafung gelitten hätte, ehe Paulus ihn tadelte): so ist dazu doch kein Grund, weder in dem Worte, noch in der Sache selbst. Der Apostel will hiermit anzeigen, daß er dem Petrus nicht aus einer eitlen Begierde zu widerstreben widerstanden hätte, sondern daß wichtige Ursache dazu gewesen wäre, weil er etwas gehabt, das Bestrafung verdiente: und das meldet er in dem folgenden Verse. Polus, Gill. Aus diesem Widerstände gegen den Petrus, wovon man annimmt, daß er vor der Kirchenversammlung zu Jerusalem geschehen sey, wollen einige schlüßen, es sey dieser Brief an die Galater vor derselben Versammlung geschrieben: gerade als ob dasjenige, was vor dieser Kirchenversammlung geschehen, nicht in einem Briefe, der nach derselben Versammlung geschrieben wäre, gemeldet werden könnte. Man behauptet ferner, die Reise, wovon Paulus hier Erwähnung thut, sey nicht diejenige, wobei er und Barnabas zu der Kirchenversammlung von Jerusalem hinaufgingen, sondern die, wovon Apg. 11, 30. gesprochen wird: jedoch mit eben so wenigem Grunde, als das Vorhergehende. Der stärkste Grund, den man dafür bringt, ist, daß wenn diese Reise nach der gedachten Kirchenversammlung geschehen, und dieser Brief nach derselben geschrieben wäre, der heilige Paulus nicht unterlassen haben würde, den Galatern etwas von diesem Schluße zu melden. Aber darauf antworte ich 1) daß die Meldung derselben überflüssig war, weil sie ihn bereits bekommen hatten; man sehe Apg. 16, 4. 2) daß diese Meldung nicht zu der Absicht, die der Apostel hier hatte, diente. Denn es ist klar, daß seine Absicht in dem,

was er hier von sich selbst und von seinem vorigen Thun saget, dahin geht, zu zeigen, daß, da er das Evangelium durch unmittelbare Offenbarung von Christo empfangen, er dasselbe alle die Zeit über, und allenfalls nichts anders, als dasselbe, gepredigt hätte; so daß man nicht von ihm sagen könnte, daß er die Beichtsündigung gepredigt, oder durch seine Aufführung irgend einen Schein gegeben hätte, als ob er sich dem Gesetze unterworfe: die ganze folgende Erzählung dienete bloß, dasjenige zu beweisen, was er Cap. 1, II. gesagte hatte, daß das Evangelium, welches er verkündigte, nicht nach dem Menschen wäre, oder er nicht den Juden (welche eben die Menschen waren, die hier gemeint werden) in dem, was er gelehret hätte, zu gefallen gesuchet. Wenn man diese Absicht fest in Gedanken behält, wird man befinden, daß alles, was er von dem ersten Verse des ersten Capitels an, bis zum Ende dieses zweyten Capitels von sich selber sagt, klar und leicht zu verstehen, und sehr bequem ist, das Vorgeben, daß er die Beschneidung predigte, umzustossen. Locke.

B. 12. Denn ehe einige von dem Jacobus gekommen waren. Es scheint Petrus habe sich einige Zeit zu Antiochien aufgehalten, und unter der Zeit, als er da gewesen, seyn gewisse jüdische Brüder vom Jacobus, das ist, von der Gemeine zu Jerusalem, wo Jacobus Bischoff war, dahin gekommen. Polus, Wels.

Aß er mit den Heiden. Er gieng mit den Christen zu Antiochien, die von Herkunft Heiden waren, vertraut um, und als mit ihnen eben dieselben Speisen, welche sie aßen, so daß er keinen Unterschied in den Speisen mache, wie die Juden, in Wahrnehmung der feyerlichen Gebräuche des Gesetzes, thun. Polus.

Aber da sie gekommen waren, entzog er sich c. Als dieß Eßerer für die feyerlichen Gebräuche der Juden, obgleich Christen, gekommen waren, entzog sich Petrus der Gemeinschaft mit den heidnischen Christen. Er besuchte sie nicht in ihren Häusern, und als nicht mit an ihren Tischen, wie er vorher gehabt hatte. Polus, Gill.

Weil

Obl. SS. P. II. obl. 45. p. 397. seqq. ausführlich dargethan. Eben so Harduinisch, das ist, ungereimt, ist es, wenn er vorgiebt, Petrus sey damals zu Jerusalem gewesen, als Kephas von Paulo bestraft worden ist, man mag nun die Zeit dieses letztern mit Befrage T. I. Ann. p. 600. vor, oder mit Pearson Ann. Paul. p. 10. und den meisten andern nach der Kirchenversammlung zu Jerusalem sehen, welches sich so gar gewiß nicht aussachen läßt, obgleich das letztere wahrscheinlicher ist, und mit diesem Capitel besser zusammenhängt.

(146) *Karepouacueros* Καρεπουαέρος, heißt nach dem griechischen Sprachgebrauche: er war tödlich oder strafwürdig, bes. Erasm. Schmid h.l. so hat es auch die gemeine lateinische Uebersetzung ausgedrückt, reprehensibilis. Es betrifft nicht den Lehrsatz, worinnen Petrus mit Paulo eins war, sondern die Aufführung Petri, welche diesem Lehrsatz zuwider war, und das Aergerniß, das über Petri Heuchelei entstund.

jenigen, die aus der Beschneidung waren, fürchtete. 13. Und auch die andern Juden heuchelten mit ihm: also, daß auch Barnabas mit durch ihr Heucheln abgezogen ward. 14. Aber als ich sahe, daß sie nicht recht nach der Wahrheit des Evangelii wandelten, sa-  
gte ich zu dem Petrus in aller Gegenwart: wenn du, der du ein Jude bist, nach heidni-

v. 14. *Aug. 10, 28.*

scher

Weil er diejenigen, die aus der Beschnei-  
dung waren, fürchtete. Aus Furcht vor den Ju-  
den, die nun von Jerusalem gekommen waren: da-  
mit, wenn sie wieder dahin zurückkehrten, sie nichts  
zu seinem Nachtheile überbringen, und ihn nicht dem  
Hasse der Juden blosstellen möchten. Polus, Wels.

V. 13. Und auch die andern Juden heuchel-  
ten mit ihm. Die andern gläubigen Juden, die da-  
waren, oder daselbst wohnten, und zu der Gemeine  
von Antiochen gehörten, folgten dem Beispiel des  
Petrus. Wels, Polus. Vielleicht auch Juden,  
die mit dem Paulus und Barnabas nach Antiochen  
gekommen waren, und mit ihm daselbst blieben; man  
siehe *Aug. 15, 33.* Gill.

Also, daß auch Barnabas mit durch ihr  
Heucheln abgezogen ward. Der ein Mitgeselle  
des Apostels in seinen Reisen unter den Heiden ge-  
wesen war, ihm in der Bekündigung des Evangelii  
an sie sehr geholfen hatte, mit ihm nach der Kirchen-  
verfammlung von Jerusalem abgesandt war, die Ue-  
berlegungen dieser Versammlung sowol, als den Aus-  
schlag davon, angehört hatte, und mit ihm wieder  
nach Antiochen zurückgekehrt war, auch mit ihm in  
der Lehre und in dem Wandel einerley Gestaltung he-  
gte: dieser war dennoch, so viel Kraft hatte das  
Beispiel des Petrus und der andern Juden, mit dem  
Strome zugleich hingerissen, und nicht stark genug  
gewesen, Widerstand zu thun. Gill.

V. 14. Aber als ich sahe, daß sie nicht recht  
wandelten. Von Worte zu Worte heißt es im  
Griechischen, mit einem geraden Fuße wandeln:  
welches er dem Hinken auf beyden Seiten und dem  
Heucheln entgegesetzt. *Ges. der Gottesgel.*

Nach der Wahrheit des Evangelii. Er neu-  
net die Wahrheit des Evangelii die lautere Lehre des-  
selben, und auch den Gebrauch derselben, den wir die  
Praxis, oder die Ausübung nennen. *Ges. der Got-  
tesgel.* Αλλὰ τὸ ἐναγγέλλειν, die Wahrheit  
des Evangelii wird hier für die Befreiung von  
dem Gesetze des Moses, welche ein Theil von der

wahren Lehre des Evangelii war, genommen: denn  
über nichts anders, als über ihre ungebührliche und  
fürchtsame Wahrnehmung einiger feierlichen Gebräu-  
che des mosaischen Gesetzes, bestrafte Paulus den Pe-  
trus und die andern jüdischgesinnten Gläubigen zu  
Antiochen. In diesem Verstände gebrauchet er das  
Wort, Wahrheit, durchgehends in diesem Briefe,  
als Cap. 2, 5. 14. c. 3, 1. c. 5, 7. und behauptet, daß  
diese Lehre der Befreiung von dem Gesetze das wah-  
re Evangelium wäre <sup>(1467)</sup>. Locke, Wels.

Sagete ich zu dem Petrus in aller Gegen-  
wart. Zu dem Petrus, als dem Anführer dazu: ob-  
gleich Barnabas und die andern auch darunter begrif-  
fen waren. In aller Gegenwart, oder vor ih-  
nen allen: in Gegenwart des Barnabas und der  
andern Juden, die nebst ihm heuchelten; der Juden,  
die vom Jacobus gekommen waren, und aller Glieder  
der Gemeine zu Antiochen. Wels, Gill.

Wäre dieses bloß eine Sache gewesen, die ein besonderes und nicht öffentlicher Aergerniß gegeben hätte; so würde Paulus gewiß wohl bedacht haben, daß es sei-  
ne Pflicht wäre, den Petrus in geheim desfalls zu  
erinnern, che er dieses vor eine solche Versammlung  
brächte: aber weil es eine öffentliche Sache war, wo-  
durch viele so empfindlich getroffen waren; so war  
diese Weise die beste. Vielleicht geschahe es nach dem  
öffentlichen Gottesdienste. — Es ist hier eine vor-  
erstliche Unmerkung von dem Herrn Jeffery, daß,  
wenn irgend ein Streit getrieben wäre, der Streit  
dieser beyden großen Anführer wahrcheinlicher Weise  
Gelegenheit zur Entdeckung desselben gegeben haben  
würde. — Dass aus diesem Streite kein Einwurf  
wider das Ansehen des Petrus, als eines Apostels  
und eines von dem Geiste getriebenen Schreibers ge-  
macht werden könnte, das muß aus den Gründen fol-  
gen, die ich in meiner Abhandlung von den Eingebrun-  
gen <sup>n)</sup> gelegt habe. Doddridge.

<sup>n)</sup> Man siehe diese Abhandlung vor dem Evangelio  
des Matthäus.

Wenn du, der du ein Jude bist, nach heid-  
nischer

(1467) Weil nicht von einem Lehrsahe Petri die Rede ist, in welchem er von dem geraden Wege der evangelischen Wahrheit abgegangen seyn sollte, sondern von seiner Bezeugung und Aufführung, welche nach dem Inhalte der evangelischen Wahrheit von der Freiheit vom Gesetze, nicht lauter war: so ist offenbar, daß hier das Wort, Wahrheit, nicht die Lehrwahrheit, sondern das Wahrhaftige in der Ausübung anzusehe, wie die englische Glossa wohl bemerkt hat. So wird das Wort Wahrheit gebraucht Ephes. 4, 21. 24. u. a. m. Dieser Wahrheit scheint die Heuchelei entgegen, welche Paulus an Petro bestrafte, weil er von der evangelischen lautern Wahrheit keinen wahrhaften lautern Gebrauch mache. Vergl. Witsius Mel. Leid. sect. 3. p. 65. Baldwin h. l. p. 778.

scher Weise, und nicht nach jüdischer Weise, lebst, warum zwingst du die Heiden, nach der jüdischen Weise zu leben? 15. Wir sind von Natur Juden, und nicht Sündler aus

nischer Weise . . . lebst. Wenn du, zu andern Seiten, frey mit den Heiden umgehst, mit ihnen ishest und trinkest, wie du seit dem Gesichte das, die wegen dieser Sache gegeben ist, gethan hast. Wels.

Und nicht nach jüdischer Weise: du sich mit den Heiden zu essen und umzugeben enthalten. Er will sagen, Petrus hatte wie die bekehrten Heiden gelebt, und seine christliche Freyheit darum gebraucht, daß er, ohne einen Unterschied zwischen dem kleinen und Unrechten zu machen, von allerley Arten der Speise gegessen hatte. Wels, Gesells. der Gottesgeland

Warum zwingst du die Heiden, nach der jüdischen Weise zu leben? Unter was für einem Vorwande dringst du darauf, oder lehrest du durch dein Beispiel und mit der That, daß es für die Heiden notwendig sey, so zu leben, wie die Juden? Wels.

Da du in der Versammlung (zu Jerusalem) deine Stimme wider die Notwendigkeit der Wahrnehmung des Gesetzes durch die Heiden gegeben, und auch, als du hierher kamst, mit den heidnischen Christen, die nicht beschritten sind, oder das Gesetz nicht halten, Gemeinschaft gehabt und gegessen hast: warum entziehest du dich ihnen nun, und bringst sie auf die Gedanken, daß, wo sie Theil an Jesu Christo haben wollen, sie jüdisch seyn werden, oder wie die Juden leben müssen? Aus diesem allen erhelet, wie stark diejenige Partey gewesen, welche mochte, daß Petrus, Barnabas und andere jüdische Christen sich auf eine Zeitlang in Ansehung des Grundes der Gemeinschaft verselleteten, oder denselben zuwider handelten. Wall. Zwingen bedeutet hier keine That eines eigentlichen Zwanges: denn dergleichen hatte Petrus nicht gebraucht. Aber das Beispiel von Vorstehern in der Kirche, von Männern, die in Achtung und Ausehn sind, ist eine Art des Zwanges für die Gemeinen. So wird das Wort ἀνταγόρειος, das man hier findet, 2 Cor. 12, 11, gebraucht, die Kraft dringender Gründe auszudrücken<sup>1468</sup>. Man sehe auch Luc. 14, 23. Polus, Whitby. Dass sie nicht recht . . . wandelten. Hiermit wird dem Petrus eine sündliche Furcht, so daß er nicht aufrichtig nach

der Wahrheit des Evangelii wandelte, v. 14. Heucheleyn wider sein besser Wissen, und wider sein eigenes Verhalten zu einer andern Zeit, v. 15. Abbrechung desjenigen, was er aufgebauet hatte, v. 18. Tötigung der Heiden, so, wie die Juden zu leben, v. 14. zur Last geleget. Whitby. Nachdem der heilige Paulus sein Amthier als eines Apostols, genugsam wider die Lästerungen der falschen Lehrer vertheidigt hat: schreitet er nun zur Vertheidigung seiner Lehre; nämlich der evangelischen Ehre von der Rechtfertigung durch den Glauben an Christum, welche er den Galatern vormals gerediget, die falschen Apostol aber in ihrer Abwesenheit mit Ausförderung einer genauen Beobachtung der speziellen Gebräuche des Gesetzes, als zur Rechtfertigung und Seligkeit notwendig, umzukehren gesucht hat. Burkitt.

V. 15. Wir sind von Natur Juden, oder nach dem Englischen, wir, die wir von Natur Juden sind. Von Natur ist so viel, als, von Geburt. Wels. Juden von Natur. Was die Juden, in Vergleichung mit den Heiden, von sich selbst gedachten, das kann man Rom. 2, 17, 23. sehen. Locke. Wir sind . . . Juden. Ich Paulus, und ihr Petrus und Barnabas, nebst den übrigen Juden zu Antiochien; wir sind so geboren, und stammen von jüdischen Vorfahren ab. Gill. Herr L'Enfant meynet, Paulus rede von sich selbst in der mehrern Zahl, und die Sache beziehe sich bloß auf sein eigenes Verhalten: jedoch es scheint mir klar, daß er die gläubigen Brüder überhaupt einschließt, und aus dem freien Dekennisse, das sie alle von der Unzulänglichkeit ihres Gebürgs gegen das Gesetz, in so fern derselbe als ein Grund der Rechtfertigung angesehen wird, gehan hatten, seine Folgen zieht. Dodd.

Und nicht Sündler aus den Heiden. Dieser Ausdruck bedeutet in der Schreibart der heiligen Schrift einen großen und anhaltenden Sündler<sup>1469</sup>. Und weil die Heiden bey den Juden überhaupt als solche angesehen wurden, und auch durchgehens solche waren: so wird das Wort gebraucht, Heiden zu bezeichnen, die Gott nicht kannten. So sind οὐκεῖοι, Heiden,

(1468) Vielleicht hat Petrus seine Aufführung durch allerley Scheingründe zu entschuldigen, und die bekehrten Heiden zu überreden gesucht, es sey wenigstens besser, wenn man es bey der Gewohnheit der Kirche zu Jerusalem bleiben ließe, man hätte keine Ursache, sich von der Gemeine dasselbst zu trennen u. d. g. Man könnte demnach das Wort ἀνταγόρειον durch, darauf dringen, übersetzen, wie es v. 3. und unten Cap. 6, 12. vorkommt, vergl. mit Luc. 14, 29.

(1469) Ein Sündenknecht, aus jüdischem verdamten Saamen erzeuget, und außer der Bürgerschaft Israels, fremde von den Testamenten der Verheißung, der keine Hoffnung hatte, und war ohne Gott in der Welt, Ephes. 2, 12. So stelleten sich die Juden die Heiden vor, und hielten sich dagegen für einen heiligen Saamen, für Zweige eines fruchtbaren und zahmen Delbaumes, Röm. 9, 16, vergl. Cap. 9, 4. 5. Lutherus b. l. T. VI. Altenb. p. 595.

aus den Heiden: 16. Jedoch, da wir wissen, daß der Mensch nicht aus den Werken des Gesetzes, sondern durch den Glauben Jesu Christi, gerechtfertigt wird, so haben wir auch an Christum Jesum geglaubt, auf daß wir aus dem Glauben Christi, und nicht aus den Werken des Gesetzes, gerechtfertigt werden möchten: weil aus den Werken des Gesetzes kein Fleisch gerechtfertigt werden wird. 17. Aber wenn wir, die in Christo ge-

v. 16. *Apq. 13. 38. Röm. 3. 28. c. 8. 3. Hebr. 7. 18. Röm. 3. 10. Gal. 3. 11.* rechts

Seiden, welches Wort in verschiedenen Abschriften gefunden wird, Matth. 5. 46. 47. *ἀπαγγελοι*, Sündes, *Luc. 6. 32. 34.* und *ἀπέκαστος των ἀπαγγελων*, in die Hände der Sünder überliefert werden, Matth. 26. 45. Marc. 14. 41. heißt *τοῦ ἤγριον*, den Heiden überliefert werden, Matth. 20. 19. Marc. 10. 33. *Luc. 18. 32.* Whiby.

V. 16. Jedoch, da wir wissen, daß der Mensch nicht gerechtfertigt wird <sup>1470</sup>. Wir wissen, daß ein Mensch nicht von der Schuld der Sünde befreyt, oder vor Gott gerecht erklärt wird. Polus.

Aus den Werken des Gesetzes. Durch irgend eine Werke, die zum Gehorsam des mosaischen, es sei des feierlichen oder des stictlichen Gesetzes, geschehen. Denn es ist klar, daß, obgleich der Streit, in Anschlag der Rechtfertigung durch die Werke, von der Bezeichnung und der Beobachtung der feierlichen Werke des Gesetzes angegangen war, er sich doch darauf nicht hatte einschränken lassen. Denn der Apostel versteht durch das Gesetz dasjenige Gesetz, wodurch die Erkenntniß der Sünde war, Röm. 3. 20. Die Erkenntniß der Sünde nun ist weder eigentlich noch vornthäglich durch den feierlichen Theil des Gesetzes: auch gedachte niemand von denen, wider die der Apostel hier streitet, daß der Mensch allein durch Gehorsam gegen das Gesetz, welches in Einschungen oder feierlichen Gebräuchen bestund, gerechtfertigt werden könnte; und der Nutzen konnte nicht ausgeschlossen werden, (wie doch nach dem, was der Apostel Röm. 3. 27. zeigte), Gottes Absicht in der Bestimmung der Art und Weise, wie Sünder gerechtfertigt werden sollen, gewesen ist, (wenn die Menschen durch Werke, die zum Gehorsam gegen das stictliche Gesetz geschehen, gerechtfertigt werden könnten); und es war nicht das feierliche Gesetz allein, dessen Uebertragung Zorn wirkete, Röm. 4. 15. oder den Men-

schen dem Fluche unterwarf, Cap. 3. 10. <sup>1471</sup>. Polus. Gill.

Sondern durch den Glauben Jesu Christi. Sondern wir werden durch den Glauben an Christum gerechtfertigt; nicht durch den Glauben, in so fern er unser Werk ist (denn das war vorher geläufig); auch nicht durch den Glauben, als ein hauptsächlich wirkende Ursache, denn in diesem Verstande ist es Gott, der gerecht macht; auch nicht als eine verdienende Ursache, denn so werden wir durch das Blut Christi gerechtfertigt: sondern durch den Glauben, als ein Mittel, wodurch Christi Gerechtigkeit ergripen und angewandt wird. Polus.

So haben wir auch an Christum Jesum geglaubt, auf daß ic. Wir haben damit bewiesen, überzeugt zu seyn, daß wir nicht durch die Werke des Gesetzes gerechtfertigt werden könnten, und haben den Herrn Jesum angenommen, auf daß wir also, indem wir uns nicht auf das Gesetz, oder irgend einen Gehorsam von uns gegengestellte verlicheben, von der Schuld der Sünde erlöset und vor Gott gerecht erklärt werden möchten. Whiby. Polus. Wir sind von Natur Juden <sup>1472</sup>: und haben an Christum Jesus geglaubt, auf daß wir aus dem Glauben, und nicht aus den Werken des Gesetzes, gerechtfertigt werden möchten. Folglich erkennen wir, daß wir mit den Heiden, die denselben Glauben, obgleich nicht die Werke des Gesetzes haben, essen mögen <sup>1473</sup>. Wall.

Weil aus den Werken des Gesetzes kein Fleisch gerechtfertigt werden wird. Denn gleich wie ich zuvor gesagte habe, wir wissen aus der klaren Schrift, Ps. 143. 2. daß durch die Werke des Gesetzes kein Fleisch, und folglich Juden nicht mehr, als Heiden, werden gerechtfertigt werden. Wels.

V. 17. Aber wenn wir, die in Christo gerechtfertigt

<sup>1470</sup> Und doch lob wir gleich keine so groben Sünder sind, wie die Heiden, sind wir doch überzeugt, und geschehn ein, daß der Mensch nicht gerecht werde durch das Gesetzes Werk; so muß es eigentlich übersetzet werden, wenn es von dem Vorhergehenden eine Schlüßfolge, welche man vom Größern auf das Kleinere nemmet, seyn soll.

<sup>1471</sup> Vergl. v. 21. 22. wo das Gesetz nichts anders als das Sittengesetz bedeuten kann, das war ja auch der Hauptgrund der mosaischen Haushaltungsgestalt, die Menschen unter die Sünde durch das Sittengesetz zu verschließen, und durch die levitischen Feierlichkeiten sie sodann anzuweisen, wie sie die Freiheit von diesem Kerker in dem Gnadenbunde des Mittlers suchen und finden könnten, das war das Zuchtmasteramt, Cap. 3. 24.

<sup>1472</sup> Eigentlicher und deutlicher: daß uns das Essen und die Gemeinschaft mit den gläubig gewordenen Heiden an der Gnade und Gemeinschaft des Evangelii, und an der Rechtfertigung vor Gott nichts hindere. Denn das war eigentlich die Sache, welcher zu widersprechen Petrus verdächtig worden war.

rechtfertigt zu werden suchen, auch selbst Sünder befunden werden, ist dann Christus ein Diener der Sünde? Das sey ferne.

18. Denn wenn ich, was ich abgebrochen habe,

fertiget zu werden suchen. Sie hatten eine gerechtmachende Gerechtigkeit gesucht und auch erlangt; und das nicht durch Werke, sondern durch den Glauben. Gill.

Auch selbst Sünder befunden werden. Das ist, entweder, wir würden so seyn, wenn wir uns nicht hierin beruhigen, sondern unter eigenen Werken mit der Gerechtigkeit Christi zu unserer Rechtfertigung vereinigen, und so Christum zu einem Diener der Sünde, von einer unvollkommenen Gerechtigkeit, welche nicht rechtfertigen kann, machen wollten; Gott aber behüte, daß das jemals von uns geschehe: oder wir werden von euch, jüdischgesinnten Christen, für Sünder gehalten, weil wir das Gesetz fahren lassen, und uns zu Christo wenden, gerechtfertigt zu werden; wenn aber dieses so ist, muß Christus ein Diener der Sünde seyn; denn er hat uns so zu thun gelassen; allein es sei ferne, daß dergleichen etwas von ihm gesaget werden sollte. Oder, wenn wir noch stets, ungestrichen wir uns zu Christo begeben, durch ihn gerechtfertigt zu werden, Sünder und ungerechtfertigte sind, und des Gesetzes und seiner Werke bedürfen, uns zu rechtfertigen: so ist Christus, anstatt ein Diener der Gerechtigkeit zu seyn, ein Diener des Gesetzes, der Kraft der Sünde, als welches der Sünde beschuldigt, und wegen derselben die Bedienung der Verdamniss und des Todes ist; das aber verhüte Gott. Oder es ist dieses ein Einwurf von einem Feinde der Lehre von der freyen Rechtfertigung durch die Gerechtigkeit Christi, als ob dieselbe das Gesetz unnütze mache, von der Ausübung guter Werke abtrete, und eine Thüre zur Unordnung und Ausköpfung öffne, daß die Menschen Sünder bleiben, und wie es sie gelüste, leben möchten, indem sie unter keiner Verbindlichkeit von dem Gesetze oder Verpflichtung zum Schorsam gegen dasselbe wären. Gill, Polus.

Sünder, die unter dem Gesetze waren, blieben, wenn sie einmal übergetreten hatten, allezeit Sünder, und unveränderlich so in dem Auge des Gesetzes, welches alle von der Rechtfertigung ausschließt. Der Schluss des Apostels in die-

ser Stelle geht also: „Wir Juden, die wir durch Abfunkt Gottes heiliges Volk, und nicht, wie die lutherhaften Heiden, alleley Sünde und Unreinigkeit ergeben, dennoch aber nicht durch die Werke des Gesetzes Rechtfertigung zu erlangen vermögend sind, haben an Christum geglaubet, auf daß wir durch den Glauben an ihn gerechtfertiger werden möchten. Aber wo wir nun, die wir uns zu Christo gegeben haben, Rechtfertigung zu erlangen, selbst als ungerechtfertigte Sünder befunden werden, die unter dem Zorne sowol, als unter dem Gesetze, dem wir uns selbst unterwerfen, liegen: was für Erlösung von der Sünde haben wir denn durch Christum? ganz und gar nichts! Wir sind alsdenn noch beständig unter der Sünde und Schuld beschlossen, als ob wir nicht an ihn glaubeten: so daß wir, indem wir das Gesetz mit ihm zur Rechtfertigung zusammenfügen, uns selbst von der Rechtfertigung ausschließen, als welche nicht unter dem Gesetze erlangt werden kann, und Christum zu einem Diener der Sünde und nicht der Rechtfertigung machen; welches ferne sey.“ Locke.

Ist dann Christus ein Diener der Sünde? Das sey ferne. Der hierdurch die Menschen in der Sünde, und in Verläumung ihrer Pflicht zu leben lehret? Hierauf antwortet der Apostel, das sey ferne, als der si etwas für abscheulich hält; man sehe Röm. 6. 1. 2. 15. c. 7. 7. Gill. Ich bin der Meinung, daß dieses lezte besser ohne Frage, auf folgende Weise gelesen werde: Wenn wir, indem wir durch Christum gerechtfertigt zu werden suchen, selbst Sünder befunden werden: *αγαρ Χριστος απεργιας διακονος*, denn ist Christus ein Diener der Sünde; welches ferne sey, daß es wahr seyn sollte <sup>1473</sup>. Wall.

V. 18. Denn wenn ich, was ich abgebrochen habe, dasselbe ist. Er meint die seyerlichen Gebräuche des mosaischen Gesetzes, welche ist abgeschafft waren, und welche er allenthalben der heidnischen Welt als solche erklärt hatte. Gill.

So

(1473) Der Satz und Schluß des Apostels wider die Befürigung der Werke des Gesetzes zur Gerechtigkeit des Glaubens ist von der Folge des Ungereimten hergenommen. Er schließt also: Wenn bey der durch Christum erworbenen Gerechtigkeit des Glaubens, dennoch die Gläubigen noch verdammliche Sünder (*απεργιοι*) sind, welche von der Sünde noch nicht los sind, und noch einer gesetzlichen Gerechtigkeit bedürfen, müßte dann nicht folgen, daß Christus ein Sünderdiener wäre, welcher mit seiner Geneugthung und Erlösung der Sünde noch so viel Kraft, Gültigkeit und Vermögen überleiße, daß sie vor Gott zu tilgen und abzutun noch eine andere Gerechtigkeit nöthig wäre? und würde dadurch nicht der Sünden ein großer Dienst geschehen? Das sey aber ferne, daß man es von Christo sagen könne, da die Rechtfertigung durch den Glauben an ihn alle Macht der Sünde vor Gott vertilgt, oder, wie er es Röm. 8. 1. ausdrückt: nichts verdammliches an denen ist, welche in Jesu Christo sind, die nicht nach dem Fleische wändeln, sondern nach dem Geiste. Der folgende Beweis Pauli bestätigt diese Erklärung, deren Inhalt Lutherus schon eingesehen hat. Vergl. Calov. b. I.

habe, dasselbe wieder aufbaue, so sehe ich mich selbst zu einem Uebertrreter. 19. Denn ich  
v. 19. Röm. 4, 7. bin

So setze ich mich selbst zu einem Uebertrreter. Wenn er dieſelben Dinge nun wiederum als nothwendig zur Seligkeit ſeße; oder die Menschen lebrete, die Wahrnehmung delfben mit der Gerechtigkeit Christi zur Rechtfertigung zusammen zufügen: so, ſaget er, mache er ſich ſelbst zu einem Uebertrreter. Denn wenn das Geſetz nicht abgeſchafft wäre; so mache er ſich ſelbst dadurch, daß er es ſelber verfaumte und andere ſo zu ihm lehrete, zu einem Uebertrreter delfben: wenn es aber abgeſchafft wäre; so wäre, es eine Miſſetha an ihm, auf die Beobachtung delfben, als zur Rechtfertigung eines Sünders vor Gott nothwendig, zu dringen. Ob nun gleich der Apoſtel dieſes von ſich ſelbst, als in eigner Person, ſaget, um allen unglimmigen Abſcheu vorzugeben: ſo zielet er doch verdächt auf den Petrus und denſen Aufführung, der die Abſchaffung des feyerlichen Geſetzes durch das Geſicht vom Himmel gelernt hatte, und auch nach demfelben durch ſeinen Umgang und ſein Eſen mit den Heiden zu Werke gegangen war, nun aber durch ſein Beylepiel dasjenige, was er vorher abgebrochen hatte, wieder aufbauete und feſſelte, und ſich ſelbst nicht entſchuldigen konnte, ein Uebertrreter geworden zu ſeyn. Oder dieses kann auf Sünden und Unordnungen in dem Wandel ſein Abſchein haben; und dann wird die Meynung des Apoſtels ſeyn, daß, wenn er, oder ſonſt jemand, ſich aus der Lehre von der freien Rechtfertigung, durch die Gerechtigkeit Christi, die Freyheit zu ſündigen nähme, als ob dergelb der Anführer und Diener der Sünde wäre, und den Menschen darinn nachſähe, dieses ſo viel ſeyn würde, als die Sünde, wovon die Gerechtigkeit Christi rechtfertigt, zu beſteſigen, und die Menschen zu reizen, daß ſie in der Sünde leben, welcher ſie durch die Gerechtigkeit Christi geſtorben wären: nichts aber könnte ungereimter ſeyn, und dieses müßte ſie unvermeidlich nicht allein zu Uebertrretern des Geſetzes, dadurch daß ſie wider delfbe ſündigten, ſondern auch zu Abtrümmigen von dem Evangelio, wie das Wort παρεγένετος (Uebertrreter) bedeutet, machen. Solche handelten geradesweges der Natur und Abſicht des Evangelii überhaupt, und derjenigen Lehre insbesondere, welche die Menschen alle Gottlosigkeit und weltliche Begierden zu verläugnen und als der Sünde geſtorben, der

Gerechtigkeit zu leben lehret, zu wider <sup>(1474)</sup>. Gill, Pollius. Man kann die Worte also umſchreiben: Wenn ich diejenigen Dinge, welche ich (auf die Gewalt, die Christus ſeinen Apoſteln gegeben hat, Matth. 18, 15) abgebrochen habe (indem ich erklärt habe, daß die Menschen von den feyerlichen Geboten des moaſiſchen Geſetzes beſtreyet sind) wieder (dadurch, daß ich lehre, ſie müßten beobachtet werden) aufbaue; ſo mache ich mich ſelbst zu einem Uebertrreter. Whitby. Es mag dieſes als ein Theil von dem, was der Apoſtel Paulus zu dem Petrus ſagete, oder als etwas, das an die Galater gerichtet ist, angesehen werden: ſo erklärt Paulus, da er in seinem eigenen Namen redet, deutlich damit, daß, wenn er das Geſetz wieder einführe, er ſich zu einem Uebertrreter mache; womit er den Galatern auf eine kräftige Weise verſichert, daß er kein Vertheidiger von der Ueberſchreitung wäre; vornehmlich, wenn das, was er Cap. 5, 2-4. ſaget, hier beſiegelt wird. Locke. Die Nothwendigkeit, daß die Heiden beſchnitten werden, oder wir mit ihnen zu eien meiden müßten, läugnest du ſelbst. Wenn du nun die Nothwendigkeit wieder aufzubauen ſuchst, wirst du dir ſelbst widersprechen. Wall. Herr L'Enfant ſcheint dieſen Vers als einen Berfolg von des Paulus Geſpräche zu Antiochien anzunehmen. Er will denfelben auf die Weise überſetzen und verhindern haben: „Im Gegenthile ſehlt es ſo weit, daß „wir die Verſäumung der Gerechtigkeit durch „das Geſetz zu Sündern gemacht werden ſollten, daß „wir vielmehr, wenn wir die Nothwendigkeit der Werke delfben lebreten, wir durch Wiederaufbauung „delfſen, was wir vorher abgebrochen haben, Sünder „werden würden.“ Jedoch, wenn diese Erklärung zugeftanden werden müßte, würden wir es nicht allein schwer finden, den Schluß zu rechtfertigen, ſondern auch, meiner Meynung nach, zugieben müßten, daß die folgenden Verse ebenfalls ein Theil von des Paulus Anrede an den Petrus sind: das aber würde machen, daß ſie ſich weniger ſchicket, und weniger natürliche wären, als wenn wir ſehen, daß ſie aus der Fülle des eifriegen Herzens bei dem Paulus in ſeinem Vortrage an die Galater herſlehen. Seine Anrede an den Petrus ſcheint nicht weiter, als auf den vorhergehenden

(1474) Obgleich dieſe groote Erklärung in ihrem Inhalte richtig iſt, so hängt ſie doch mit der Abſicht des Apoſtels nicht zusammen, welche war, zu zeigen, daß die Rechtfertigung durch Christum und die Rechtfertigung durch die Beobachtung der Werke des Geſetzes unmöglich bey einander ſtehn können, ſo daß derjenige, welcher die Werke des Geſetzes, als nothwendig zur Gerechtigkeit, betreibt, eben damit bezeuget, er ſey durch den Glauben an Iſum Christum noch nicht gerechtfertiger, und also noch in seinen Sünden: er bleibe noch vor Gott der Sünder, wie vorhin. Man muß auf die Schlußart und Folgen des Apoſtels bey diesem v. 17. 18. sehr aufmerksam ſeyn, um ſeine eigentliche Meynung zu errathen, da die Worte an ſich verschiedenen Verſtand leiden können, welcher auch jo verschiedene Erklärungen der Ausleger hervorgebracht hat.

bin durch das Gesetz dem Geseze gestorben, auf daß ich Gott leben möchte. 20. Ich bin  
v. 19. Röm. 14, 7. 2 Cor. 5, 15. 1 Thess. 5, 10. Hebr. 9, 14. 1 Petr. 4, 2.

honden Vers gegangen zu seyn, und das Wörlein *zeg* (Denn) wird oft so weitläufig genommen, daß man denselben in diesen Verse wohl die Bedeutung des Wörlein's, nun, geben, und die Sache so ansehen mag, als ob Paulus hier bezeuge, daß, was auch einige zu seinem Nachtheile sagen möchten, dennoch in seiner Lehre und Ausführung keine Unbefähigkigkeit gegen das, was er öffentlich erklärt hätte, zu finden wäre. Dodridge.

V. 19. Denn ich bin durch das Gesetz dem Geseze gestorben. Durch das Gesetz Christi, wie eirige sagen; oder lieber durch das Gesetz des Moses (wovor er verhü gesprochen hatte) das ist (nach einiger Gedanken) durch den Tod des Gesetzes, da das Gesetz selbst, als ein Bünd der Werke tod ist, Röm. 7, 1. oder auch, vermittelst des Gesetzes, welches mir Erkenntniß der Stunde giebt, und mich der Sünde wiz vorauswirkt<sup>1475</sup>? Dem Gesetz gestorben: so viel die Erwartung betrifft, durch den Gehorsam gegen dasselbe gerechtfertigt zu werden. Polus. Von dem Geseze bestreyt zu seyn nennet der heilige Paulus dem Geseze gestorben zu seyn; man vergleiche Röm. 6, 14. mit c. 7, 4. Locke.

Auf daß ich Gott leben möchte. Durch Her verkürzung solcher Früchte, als ihm angenehm sind; nämlich, durch einen Dienst gegen ihn, nicht nach dem Buchstaben des Ges. Es, sondern in dem Geiste und in der Wahrheit des Evangelii<sup>1476</sup>. Wels. Dasjenige, was Paulus hier sagt, scheint anzzuweisen, daß ein Leben unter dem Gesetz nicht ein Gott wohlgefälliges Leben wäre; eine seltsame und fremde Lehre für die Juden: und dennoch war sie nun, unter dem Evan-

gelio, die Wahrheit. Denn da Gott das Königreich dieser Welt seinem Sohne übergeben hatte, als er ihn aus den Toten auferweckt: so mußten alle, die sein Volk in seinem Königreiche seyn wollten, nach keinem andern Geseze, als dem Evangelium leben, welches nun das Gesetz seines Königreiches war. Und hieraus sieht man, daß Gott die Juden verstoßen hat, weil sie fest an der alten Einrichtung hielten, und nicht wollten, daß dieser Mann König über sie seyn sollte. Daher ist das, was der Apostel hier sagt, der Kraft nach so viel, als „durch den Glauben an Christum bin ich des „mosaischen Gesetzes überheben worden, darum ich mich „ganz und gar nach der Regel des Evangelium richten „könnte, welches nun dasjenige Gesetz ist, das alle, „die als Gottes Volk ihm wohlgefällig leben“<sup>1477</sup> wollen, erkennen und in Gehorsam beobachten müssen.“ Dieses scheint mit seine Meinung zu seyn: und seine Gewohheit, Gegenseite zu gebrauchen, kann der Grund gewesen seyn, warum er, nachdem er gesaget hat, ich bin dem Gesetz gestorben, seine Ergebung an das Evangelium durch die Redensart, Gott zu leben, ausdrückt. Locke.

V. 20. Ich bin mit Christo gekreuziget. In so fern ich ein Mitglied von Christi Leibe bin, kann ich so angesehen werden, als ob ich mit ihm gekreuziget wäre. Man sehe dieses Röm. 7, 4. c. 6, 12: 14. erklärt. Wels, Locke. Ich bin, sagt der Apostel, mit Christo gekreuziget: nicht allein, in so fern ich durch die Rechtfertigung der Segengüter, welche durch einen gekreuzigten Christum über uns kommen, theilhaftig bin, sondern auch in so fern ich mit dem Tode Christi, in der Todung meiner Lüste, Gemeinschaft

(1475) Beide Bedeutungen des Wortes, Geseze, können hier gebraucht werden, da Paulo nicht ungewöhnlich ist, durch das Wort Geseze auch die Lehre des Evangelii, wegen der darinnen vorgeschriebenen Gnadenordnung, ein Geseze des Glaubens, Röm. 3, 27. ein Geist der Freiheit und des Geistes, c. 8, 2. ein Geseze Gottes, c. 7, 25. zu nennen. Doch bleibt man lieber bey dem ordentlichen Verstande des Wortes, Geseze, weil der Apostel, wenn er es von der Lehre Christi gebraucht, jederzeit einen Zusatz von einem andern Worte macht. Man hat auch nicht nöthig, den gewöhnlichen Gebrauch des Wortes, Geseze, den der Apostel durch dieses ganze Capitel bey behalten hat, zu verlassen, da der Verstand der Worte seiner Absicht und Schlüffolge ganz genäß herauskommt; denn es wollen diese Worte so viel sagen: Ich bin durch die verdammende und tödende Kraft des Gesezetes gezirungen worden, zu der Gerechtigkeit Jesu Christi zu fliehen, durch welche ich von dem tödenden Geseze frey gemacht worden bin, wie ein Abgeschorbener vom Geseze frey und gerechtfertigt ist, Röm. 6, 7. daß ich bey denselbigen kein Leben suchen darf; dahingegen mich das Geseze des Geistes, das Evangelium von der Gerechtigkeit Jesu Christi, lebendig gemacht hat. Ist eben das, was er Röm. 8, 1: 4. gehetet hat. Und damit hängt dann seine Schlüffolge, von dem Leben in Christo, genau zusammen.

(1476) Gott leben, heißt hier im Gegensache des Sterbens durch das Geseze, das Leben, als die Frucht der Begnadigung und Rechtfertigung vor und bey Gott erlangen, welches Leben, wie es in der Erfüllung der Gerechtigkeit, die vor Gott gilt, seinen Grund und Quelle hat, also den lebendigen Wandel im Geiste, in Bewirkung des willigen Gehorsams gegen die Heilsordnung, 1 Cor. 1, 20. von selbst hervor bringt, Röm. 8, 4. 5. 6. Das ist kein Leben des Gesezetes, das nicht kann lebendig machen, c. 3, 21. sondern ein Leben des Geistes durch die Kraft der Auferstehung Jesu Christi, Röm. 6, 3. 4. c. 8, 10.

(1477) Und welchen von ihm das Leben zugesprochen, das ist, die Seligkeit mitgetheilet werden soll.

bin mit Christo gekreuzigt. Und ich lebe, jedoch nicht mehr ich, sondern Christus lebet in mir: und was ich nun in dem Fleische lebe, das lebe ich durch den Glauben des Sohnes Gottes, der mich geliebet und sich selbst für mich übergeben hat. 21. Ich mache die Gnade Gottes nicht zunichte. Denn wenn die Gerechtigkeit durch das Gesetz ist, so ist dann Christus vergebens gestorben.

v. 20. Gal. 1, 4. Ephes. 5, 2. Tit. 2, 14. v. 21. Hebr. 7, 11.

schafft habe: wovon wir, wie er uns Röm. 6, 4. lehret, eine Abbildung in der Taufe haben, da wir mit ihm durch die Taufe in den Tod begraben sind. Positus.

Und ich lebe, oder nach dem Englischen, dennoch lebe ich. Dennoch sagt er, lebe ich, ein heiliges geistliches Leben: ob ich gleich dem Gesetze geforben und mit Christo gekreuzigt bin. Polus.

Jedoch nicht mehr ich, sondern Christus lebet in mir. Ich kann nicht so eigentlich sagen, daß ich es bin; denn meine Bewegungen geschehen nicht nach meinen natürlichen Begierden und Neigungen; sondern Christus lebet durch seinen Geist in mir, als der mich erneuert und verändert, zu einem neuen Geschöpf gemacht, und andere Bewegungen und Neigungen in mir erweckt hat<sup>1478</sup>. Polus.

Und was ich nun in dem Fleische lebe, das lebe ich ic. Und ob ich gleich nur noch viel in dem Fleische lebe: so lebe ich doch durch den Glauben des Sohnes Gottes; alle meine natürlichen, sittlichen und bürgerlichen Handlungen haben den Grund aus dem Glauben, und werden nach der Leitung der Regel des Glaubens in Jesu Christo verrichtet. Positus. Mein ganzes Verhalten kommt mit der Lehre des Evangelii von der Rechtfertigung in Christo allein, und nicht durch die Werke des Gesetzes, überein. Dieser und der vorhergehende Vers scheinen wider den Petrus gesprochen zu seyn, welcher durch seine Aufführung eine Unterwerfung unter das Gesetz des Moses erkannte, wie v. 14. gemeldet ist. Locke.

Der mich geliebet, und sich selbst ic. Das, was der Apostel hier von sich selbst sagt, geht alle wahre Gläubigen an: er wendet aber die Wohlthat des Leidens Christi insbesondere auf sich selbst an, sowol

um uns Glauben und Vertrauen auf Christum zu lehren, als uns in Liebe zu ihm zu entzünden, dem wir alles zu danken haben, als ob er sein Blut für uns allein und insbesondere vergossen hätte<sup>1479</sup>, 1480. Gesells. der Gottesgeli.

V. 21. Ich mache die Gnade Gottes nicht zunichte. Indem ich so sehe, daß ich Gott lebe und vor Gott durch den Glauben an Christum gerechtfertigt bin, mache ich die Gnade Gottes in Christo keinesweges zunichte, wie ich thun würde, wenn ich erkennete, daß die Bekehrung oder einige dergleichen seylerische Gebräuche des Gesetzes zur Rechtfertigung nothig wären. Wels. Locke.

Denn wenn die Gerechtigkeit durch das Gesetz ist ic. Der Apostel besticht dieses Capitel mit einem gebrochenen Beweisgrunde für die Rechtfertigung der Christen, ohne die Werke des Gesetzes. 1) Wenn es anders wäre, würden wir die Gnade Gottes zunichte machen: denn wenn die Rechtfertigung durch die Werke wäre, könnte sie nicht mehr aus Gnade seyn; wie der Apostel, Röm. 11, 6 lehret. 2) Wäre Christus vergebens, ohne einige Nothwendigkeit oder einen Grund, gestorben: wenn die Rechtfertigung eines Sünders durch seine eigenen Werke erlanget werden könnte. Man bemerke hier wohl, daß nicht weniger die Werke, welche nach dem Glauben und der Bekehrung gethan werden, als dientjenigen die vor denselben gethehen sind, von unserer Rechtfertigung, in so fern sie eine verdienende Ursache seyn sollten, ausgeschlossen werden: weil die Bekämpfung der Werke mit dem Glauben, in dem Stücke unserer Rechtfertigung, schlechterdings eine Ausschließung der freyen Gnade Gottes, und eine öffentliche Erklärung ist, daß Christus vergebens gestorben<sup>1480</sup>. Burkitt.

Das

(1478) Man vergleiche hiermit des sel. Speners theolog. Gutachten P. I. p. 192. Der Glaube ist durch die Vereinigung mit Christo die wahre Quelle und der eigentliche Grund aller geistlichen Kräfte und Lebenshandlungen, und also das Wesentlichste des Lebens in Christo, wie der Apostel selbst erinnert. So wie die Vereinigung mit Seele und Leib, und die dadurch dem Menschen mitgetheilte innerliche Kraft zu wirken, die Quelle aller Lebenshandlungen ist; bes. 2 Petr. 1, 4. wo es die göttliche Natur genannt wird, vergl. Zetiner h. l. Denn Paulus setzt ausdrücklich gleich hinzu: ich lebe im Glauben dem Sohne Gottes, der die wirkende Ursache solches Lebens ist, aus dessen Einfluß alle herkommt, Joh. 15, 1. 2. 3.

(1479 : 1480) Die Gläubigen zu lehren, daß die Erlösung Jesu Christi einen jeden unter ihnen so eigentlich angehe, daß er sagen könne: Christus hat sich selbst für mich gegeben; als welches die eigentlichste Art des gerechtmachenden Glaubens ist.

(1480) Erasmus Schmid h. l. hat wohl beobachtet, daß *dagegen* nicht sowol vergeblich, das ist, ohne Frucht und Wirkung, wie dies die Griechen mit *αντί* oder *μάτιν* ausdrücken, als vielleicht, ohne Ursache und Grund, heiße, so daß der Apostel sagen will: Wenn durch die Werke des Gesetzes eine Gerechtigkeit hatte gewirkt